

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Inserationsgebühr 8 kr. per Zeile.

Ueber der Partei?

Marburg, 21. März.

Die Stellung der Regierung zu ihrer Partei wurde schon vor Taaffe keineswegs rechtsstaatlich aufgefaßt, denn sonst hätte sich letztere damals unter viel günstigeren Verhältnissen ein parlamentarisches Ministerium errungen und ein Ministerium Taaffe wäre nie möglich geworden.

Die begriffliche Auffassung dieser Stellung hat sich jetzt aber noch mehr verdunkelt, die thatsächliche Schwankung noch öfter gezeigt und dürfen in offener Sitzung des Abgeordnetenhauses ohne Widerspruch der Mehrheit, ja unterm Beifall derselben Taaffe und Dunajewski für sich und ihre Amtsgenossen erklären, daß sie kein parlamentarisches Ministerium seien, daß in Oesterreich gar nicht parlamentarisch regiert werden könne — darf Konrad von Eybesfeld heute dem Jünglein der Wage auf der Rechten die bitterste Wahrheit sagen unter Zustimmung der Gegner und morgen eben so feierlich widerrufen — ohne die beleidigte Mehrheit dadurch zu versöhnen.

Die Stellung einer wahrhaft verfassungsmäßigen, also parlamentarischen Regierung wird durch ihren Ursprung vorgezeichnet. Der Mehrheit entnommen, ist diese Regierung zunächst eine Parteiregierung. Jede Partei will zur Mehrheit gelangen, also herrschen, um nach ihren Grundsätzen das Volksleben zu gestalten. Die Regierung, von den Führern dieser Partei gebildet, ist darum auch verpflichtet, für die Anerkennung und Durchführung dieser Grundsätze eifrig zu wirken. Wenn es sich demnach um die Schaffung eines Gesetzes handelt, steht die parlamentarische Regierung unter der Partei — so unweigerlich, daß der Rücktritt erfolgen muß, wenn sie nur in einer wichtigen Frage von der Mehrheit abweicht, also nicht mehr zur Partei zählt.

Ueber der Partei steht die Regierung wenn sie das Gesetz vollzieht; denn dieses ist für den Staat gegeben, für die Gesamtheit der Staatsbürger, ist ohne Unterschied der

Partei für Alle gleich — die Rechtsordnung, der Rechtsfrieden müssen dies gebieterisch fordern. ~~Der~~ ~~Wohlf~~ ein Gesetz der Auslegung, so wird und muß die parlamentarische Regierung im Sinne der Partei entscheiden. Diese Auslegung, einmal angewandt, bleibt als Erläuterung und Ergänzung des Gesetzes ein wesentlicher Theil desselben, ist also für alle Parteien, für alle Staatsbürger gleich und es steht hier die Regierung über der Partei.

Unterlegen darf keine parlamentarische Regierung, denn sonst mißbraucht sie die vollziehende Gewalt, verlegt die Gegner, verlegt die Würde der eigenen Partei und beschleunigt ihren Sturz. Nach ihrem Beispiele tritt an die Stelle des Gesetzes die Willkür; der siegreiche Gegner rächt sich „Aug um Auge“, die Parteien kämpfen nicht mehr, sie wüthen gegen einander — der Staat kracht in sich selbst unrettbar zusammen, oder wird eine Beute der äußeren Feinde.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die geballte Faust des Ruthenen, welcher ins Lager seiner Stammesfeinde hinüber gelaufen, ist die Antwort auf die haarsträubenden Schilderungen der nationalen Bedrängniß. Die Gewaltthat, zu welcher jener Arm sich erhoben, kann bei den Neuwahlen ausgeführt werden; allein trotzdem gehen wir ohne Furcht der Zukunft entgegen — fest entschlossen, ohne Tadel die Wahlstatt zu verlassen — froh, daß im Sturmwinde politisch-nationale Versumpfung unmöglich ist.

Voranschlag und Finanzgesetz sind vom Abgeordnetenhause erledigt worden und die Wähler der Rechten haben nun, was sie verdienen — eine Last, die auch Deutsch-Kroaten, Slovenen und Tschechen erdrückt. Der Dienst der Reaktion ist eine schwere Frohne.

Die verzögerte Flussregulirung in Galizien veranlaßt einen polnischen Vorwurf gegen die Tschechen. Die Krakauer „Reforma“ behauptet, an dieser Verzögerung seien die Tschechen allein schuld; die Herstellung eines

Kanals zwischen Elbe und Donau, von den letzteren angestrebt, erlaubt jene Regulirung nicht. Der Polenklub diene zum Nachtheile Galiziens immer nur der tschechischen Selbstsucht.

Rom erinnert sich, daß es daheim noch ein „unelöstes Italien“ gebe. Die Landfrage ist dort brennend geblieben seit der uralten Klage, daß die Großbesitzungen Italien zu Grunde gerichtet. Der betreffende Entschluß des Ministeriums bekundet Emsicht und guten Willen.

Der Emir von Afghanistan scheint gesonnen, sich Rußland in die Arme zu werfen. Den Einwirkungen von zwei Seiten preisgegeben, und gezwungen, Basall der einen oder der anderen Macht zu sein, neigt sich dieser Halbbarbar verständnißinnig dorthin, wo er stärkere und vollere Hände findet.

Bermischte Nachrichten.

(Löhnung der chinesischen Soldaten.) In China wird alle Monate Löhnung gefaßt. Der Soldat verköstigt sich selber, die Verwaltung kümmernt sich darum wenig; er hat es zwar leicht, da er nur von Reis lebt, und er verwendet ein Drittel der Löhnung, die 3/4 Taels, ungefähr 12 fl. beträgt, für seinen Unterhalt, den Rest für Bekleidung und Taschengeld auf kleine Bedürfnisse. Den Tag vor der Auszahlung der Löhnung begeben sich der Hauptmann und Feldwebel zu einem Stabsoffizier, der in Silberbarren ausfolgt, was die Kompagnie zu fordern hat. Das „Himmliche“ Reich hat kein gemünztes Geld, und die Operation der Vertheilung ist also noch verwickelter und umständlicher, als die Strategie der chinesischen Generale. Eine ganze Nacht sind nun der Kapitän, seine Offiziere und Unteroffiziere mit dem Abwägen und der Vertheilung beschäftigt. Da man es damit haarscharf genau nimmt, muß oft ein Silberstück, groß wie ein Stecknadelpfopf, getheilt werden. Jeder Theil wird in ein Papier mit dem Namen des Soldaten gewickelt. Am andern Tage ist die Mannschaft auf ihrem Posten; jeder Mann bekommt sein richtiges Theil und der Feldwebel ruft zuletzt: „Hat Jemand eine Einwendung?“ Dann lösen sich die Reihen. Damit

Feuilleton.

Die Heimkehr.

Aus meinen 78er bosn. Erinnerungen.

(Schluß)

Morgens vier Uhr ging von Doboj ein Zug ab, der uns mitnahm; Personenwagen gab es auch hier noch nicht, — wir erhielten einen mit etwas höheren Wänden versehenen Lowry. — Fahrkarten waren auch noch nicht eingeführt, als Erzog diente eine ebenfalls noch in meinem Besitze befindliche schriftliche Legitimation des Stationsoffiziers. Wir installirten uns in unserem Raume sehr bequem, und von uns Bier, die wir die Fahrt zu machen hatten, besteckte und belegte jeder eine Waggonecke; als nun der frische Morgenwind der diese Tage merkwürdig sengenden Märzsonne gewichen, war ein frohes Geplauder im besten Gange. Nun habe ich zwar gesagt, daß von Doboj der Bahnverkehr bereits im Gange gewesen; das nun wohl, — mit welcher Gemüthlichkeit aber, mögen folgende kleine Züge kennzeichnen: Unser sehr „gemischte“ Zug hatte unterwegs in einer Station gehalten, sagen wir in „Kotorsko“, obzwar ich es nicht mehr genau weiß; — der

dochtige „Stationschef“ ein ziviler Ingenieur, empfahl dem Maschinführer, einem Genie-Unteroffizier, echtes Wiener Vollblut, möglichst Vorsicht, denn man könne nicht genau wissen, ob es nicht einer anderen Station eingefallen, einen Zug in entgegengesetzter Richtung abzulassen, da es mit dem Telegraphiren noch so eine eigene Sache sei. Wir hatten stumm zugehört, durch Monate gewohnt uns nach türkischer Art über nichts zu verwundern; doch war es uns ganz recht, als nach einigem Besinnen der Herr „Stationschef“ beschloß, lieber ein Stück mitzufahren. So wackelten wir denn vielleicht ein Kilometer weit, als der Herr Bahnchef plötzlich aus seinem Lowry mit Stentorstimme schrie: „Halt, zurück, ich habe meine Uhr vergessen!“ — Dagegen war nun nichts zu machen, es wurde Kontradampf gegeben, wir fuhren um den vergessenen Chronometer retour! Endlich ging's weiter, — der Herr Chef war aber doch wieder zurückgeblieben, — unserem Wiener Fräutchen auf der Maschine neue Vorsicht einschärfend. Derselbe nickte augenblinzend und brachte den Zug in Gang; nicht lange dauerte es, als der Führer der Maschine, als einziger den Zug begleitender Bahndienstete einen Jauchzer ausstieß und auf einen vor uns auf der Flucht befindlichen leeren Schotterzug hinweisend, uns um die Erlaubniß anrief, den-

selben einholen zu dürfen. Lachend, doch warnend gaben wir die Erlaubniß und nun sauste die kleine Wagenanzahl in voller Wuth dahin; besorgt sahen wir unsere Wägelchen ganz bedeutende Sprünge auf den Schienen machen, die Distanz zwischen den beiden Zügen wurde immer geringer, der Führer des vorderen Zuges suchte drohend mit der Faust zu uns herüber, schmunzelnd, die Hand am Hebel, ließ unser Wiener Blut seinem Roße den Lauf; noch eine ganz kurze Strecke und der Weilauf mußte so oder so enden! Nun wurde die Fahrgeschwindigkeit unserer Maschine etwas gemäßiget, noch ein Stück — und mit einem tüchtigen Ruck fuhren wir in die Schotterwägen hinein, sie rechts und links bei Seite rollend; gebremst wurde beidseitig, geflucht unmenschlich, doch geschahen war thatsächlich gar nichts. Die umgeworfenen Wägelchen wurden frisch aufgestellt, angekoppelt und pustend schlichen die zwei Züge wieder hintereinander weiter. Vor der nächsten Station „San Marica“ machten wir plötzlich Halt; wir schauen auf, da steht schon unser aufgeräumte Lokomotivführer salutirend vor uns, deutete auf einen Buschenschank und sagte: „Ich bitte gehorsamst, hier ist heute frisch's Bier zu haben.“ — Das wurde der starken Hitze wegen auch nicht ungern vernommen, und nach kurzem Aufenthalt eilten wir rasend weiter. — Die

ist die Sache noch nicht abgethan; die Soldaten zerstreuen sich und laufen zu den Wechslern, die ihnen für jeden Tael 1600 winzige, an einen Faden gereichte kleine Silberstücke ausfolgen. Damit umgürtet, beziehen sie dann fröhlich ihre Quartiere.

(Erben, die nicht lachen.) Die Erben des Bäckers Jakob Schwalbe in New-York, der zu Lebzeiten wegen seiner lustigen Streiche bekannt war, zerbrechen sich die Köpfe über den Verbleib seines auf mindestens 20.000 Dollars geschätzten Nachlasses. Der Verstorbene hatte seine Gattin zur Universalerin eingesetzt und in dem Testament bemerkt, dieselbe wisse, wo sein Baarvermögen angelegt sei. Am Tage seiner Beerdigung wurde seine Gattin vom Schläge gerührt und der Sprache, sowie des Gebrauchs ihrer Hände derartig beraubt, daß sie weder mündlich noch schriftlich die geringste Mittheilung über den Nachlaß machen konnte. Acht Tage darauf folgte sie dem Gatten in's Grab. Ihre Mutter soll wissen, wo das Geld sich befindet, ist aber über 100 Jahre alt und eine verbissene, mürrische Frau, die auf alle an sie gerichteten Fragen die Antwort hat: „Laßt mich in Ruhe!“ Schwalbe hatte, kurz bevor er bettlägerig wurde, alle seine Schmuckstücke, „weil so häufige Einbrüche vorkämen“, der Sicherheit wegen für eine Kleinigkeit versteckt. Diese Schmuckstücke haben einen Werth von ungefähr 1000 Dollars und bilden den einzigen bisher bekannten Theil des ganzen Nachlasses.

(Amerikanische Hausirer.) In Boston wird ein kleiner Streifen Weges, der an den Bundes-Gerichtshof grenzt, nicht als städtischer Boden, sondern als Bundesgebiet angesehen. Hausirer, die der Zahlung städtischer Lizenzen entgehen wollen, stellen sich nun auf diesem Streifen Landes auf und bieten dort ihre Waaren feil. Wie sie jedoch im Eifer des Geschäfts das Bundesgebiet überschreiten, werden sie von den Polizisten zur Entziehung der Lizenzen gezwungen.

(Die Tagebücher Gordon's.) Verleger in London bestürmen die Familie Gordon's mit großen Summen um die Abfassung der Tagebücher Gordon's. Die Regierung aber, welcher Wolfen dieselben zuschickte, läßt sie nicht aus den Händen, wahrscheinlich wegen der wenig schmeichelhaften Urtheile Gordon's über ihre Politik. Da die Tagebücher daher wahrscheinlich nur in höchst verstümmelter Form des Tageslicht erblicken werden, gedenken die Angehörigen Gordon's die Frage anzuregen, inwiefern dieselben das Eigenthum der Familie oder der Regierung sind. — Königin Viktoria hat der Familie des General Gordon eine Summe von 20.000 Pfd. Sterl. bewilligt. Dieses Geld soll hinterlegt und für die Geschwister des gefallenen Helden verwendet werden.

(Ein Gesandtschaftssekretär ermordet.) In Rotterdam wurde S. Sakurada, Sekretär der japanischen Gesandtschaft ermordet. Die Thäterin ist Johanna Lorette, Tochter eines Handwerkers in Brüssel, welche zu Sakurada in sehr innige Beziehungen getreten, ohne zu wissen, daß derselbe in Japan verheiratet sei. Sakurada bemühte sich

in der letzten Zeit, sein Verhältniß zu Marie Lorette zu lösen, jedoch vergeblich. Am Freitag fand vor seiner Wohnung ein sehr heftiger Austritt zwischen Beiden statt, worauf Sakurada aus dem Haag abreiste. Seine Geliebte folgte ihm jedoch und erreichte ihn in Gouda (bei Rotterdam). Beide reisten nun zusammen nach Rotterdam und logirten sich daselbst im „Hotel de Hollande“ ein. Sonntag Morgens führte das Mädchen das Attentat gegen Sakurada aus. Durch den Dolchstich, den sie sich selbst beibrachte, verletzte sie sich nur leicht. Sie wurde verhaftet.

(Die Turnerei verdammt!) Der Bischof von Versailles hat in seinem letzten Hirtenbriefe die Turnerei verdammt, weil sie der Kirche ein Aergerniß biete. Er meint, die nächsten Geschlechter würden, „an den passiven Gehorsam durch die Entwicklung der Leibesübungen gewöhnt“, dem Thiere in der Offenbarung gleichen, den „Charakter einer Bestie“ haben.

(Polka in der Kirche.) Einer der beliebtesten Geistlichen zu Paris hielt kürzlich im Arbeiterviertel eine Fastenpredigt, in welcher er unter Anderem den Zuhörern sagte: „Wenn die Glocke erkönt, die Euch zur Kirche ruft, legt Ihr Euch auf's Ohr und hört nicht; wenn man Euch um ein Almosen bittet, haltet Ihr die Taschen fest zu; für nichts habt Ihr Sinn als für“ Hier begann der Hochwürdige mit größter Virtuosität die ersten Takte einer in dieser Saison hochbeliebten Polka zu pfeifen. Doch, o Schrecken — plötzlich sang die ganze Gemeinde mit und hörte nicht eher auf, als bis das ganze lustige Musikstück mit all seinen Wiederholungen zu Ende war. Getanzt wurde offenbar nur aus Raummangel nicht.

(Lohengrin vor Gericht.) Im Theater Regio zu Turin sang der Tenorist Stagno jüngst den Lohengrin. An einer Stelle der Oper, wo der Sänger gleichzeitig mit der Orgel einzuspielen hat, begann der zerstreute Stagno das Rezitativ um einen Ton zu früh. Dies erregte Unruhe im Publikum und der Sänger brach ab, um mit dem Organisten in Einklang zu kommen. Neuer aber brach auch ab, und der Sänger wurde dadurch so erzürnt, daß er dem Professor Galimberti, welcher die Orgel spielte, zurief: „Sie sind ein Esel!“ Diese unhöfliche Bemerkung Lohengrin's wurde von allen Orchestermitgliedern vernommen und der Organist Galimberti leitete gegen Stagno die Beleidigungsklage ein. Vor Gericht bezeugte Kapellmeister Bolzoni, daß der Sänger zu früh eingesetzt, daß somit nicht Galimberti der „Esel“ gewesen. „Worin bestand denn am Ende das ganze Versehen?“ fragte der Richter den Kapellmeister. — „Im Ueberspringen eines Taktes.“ — „Ein Takt dauert?“ — „Etwa zwei Sekunden.“ — „Zwei Sekunden!“ ruft der Richter im Tone komischer Verzweiflung aus; „was bedeuten zwei Sekunden in einer Oper von der Länge des Lohengrin?“ — Kläger, Angeklagter und Zeugen lachten und die Parteien einigten sich dahin, daß Stagno den „Esel“ zurücknehme und die Kosten bezahle.

(Gegen Nihilisten.) In Odessa will die Ausrottung der Nihilisten gar kein Ende nehmen. Trogdem von Zeit zu Zeit ganze Meister derselben ausgehoben und die Bewohner der letzteren theils administrativ verschickt, theils in verschiedene Gefängnisse transportirt werden, tauchen immer wieder neue Apostel auf, welche den Kampf gegen den Staat im Stillen predigen und unter der Arbeiterklasse lebhaft propagieren. So wurden kürzlich wieder zahlreiche Studenten, Gymnasialschüler, Lehrer und andere Persönlichkeiten verhaftet, bei denen man eine Masse nihilistischer Broschüren und Proklamationen gefunden und die im Verdachte stehen, eine geheime Gesellschaft zur Aufwiegelung der Arbeiter Südrusslands gebildet zu haben.

(Kündigung des rumänischen Zollvertrages.) Im rumänischen Abgeordnetenhaus wurde folgender Antrag gestellt: „Gegenüber den Erklärungen des Ministerpräsidenten und dem Verhalten der österreichisch-ungarischen Behörden, welche für die Ausfuhr von Vieh und thierischen Produkten eine absolute Grenzsperr anlegten und damit den Handelsvertrag verletzten, wird die Regierung ersucht, nach Ablauf des Vertrages, sowie der mit anderen Staaten abgeschlossenen Verträge in den Zoll- und Handelsbeziehungen den autonomen Tarif einzuführen, welcher je nach den wirtschaftlichen Interessen des Landes erhöht oder reduziert werden kann. Ebenso sei für die Folge kein Zollvertrag mehr abzuschließen, und es dürfe keinem Staate ferner das Recht der meistbegünstigten Nation eingeräumt werden, insofern dadurch die eigenen Tarife einem konventionellen Tarife untergeordnet würden. Rumänien muß für die Folge, gleich dem Beispiele anderer Staaten, die vollständige Autonomie seiner Tarife wahren.“

(Attentat auf einen Abgeordneten.) Der ungarische Ministerpräsident verließ am 19. März Nachmittags um 1/2 Uhr mit dem Abgeordneten Ronai das Parlament. Auf dem Treppenabsatz stürzte ein legant gekleideter Mann hervor und schlug mit einem dicken Stocke so heftig auf Ronai los, daß dieser mehrere blutunterlaufene Beulen erhielt, während Tisa, welcher beinahe ebenfalls getroffen wurde, sich ruhig in das Oberhaus verfügte, wo er den seltsamen Fall mit Julius Andrássy und Erzbischof Haynald besprach. Der Attentäter, Advokat Bagra, wurde zur Polizei eskortirt, wo er angab, Ronai deshalb aufgelauert und geprügelt zu haben, weil dieser innige Beziehungen zu Bagra's Gattin unterhalte.

(Im Starrkrampf.) Marie Schlamber, Magd in Rudolfsheim wurde am 17. d. M. in ihrem Bette bewußtlos aufgefunden und nach fruchtloser ärztlicher Hilfeleistung in das Sechshauserspital geschafft. Man vermuthete zunächst, daß der bewußtlose Zustand des Mädchens durch Einathmung von Kohlenoxydgas, das im Laufe der Nacht dem Boden entströmt war, eingetreten. Im Spital wurde aber diese Annahme widerlegt und konstatiert, daß Marie Schlamber mit Starrkrampf behaftet sei. In der linken Hand bemerkte

Bahn bewegte sich nun bald, das Hügelgelände verlassen, in der Ebene der Posavina, einem ungemein viehreichen Flachland. Mittags kamen wir in „Dervent“ an; ob der Zug heute weiter gehe?! Das wisse man nicht, man glaube kaum, am besten sei übernachten! Da war nun wieder nichts zu machen; wir begaben uns in die große Kaserne, wurden im geräumigen Fremden-Offizierszimmer untergebracht und gingen auf die Suche nach Dervent. Denn die große Kaserne ist ziemlich entfernt von den Gebäuden des Ortes; auf dem Wege dahin sahen wir die allersonderbarsten Barackenformen zur Unterbringung des Militärs. Es schien, als sei Dervent hiefür eine Art Versuchsstation gewesen; an einige der Baracken wurde ich lebhaft in späterer Zeit bei Betrachtung der abgeheilten Unterkunfts Häuser für die österr. Nordpolbeobachtungsstation auf Jan Mayen erinnert. Im Orte war bereits ein unternehmender österr. Kaufmann, zugleich Wirth, — bei welchem wir uns sehr gut verhalten und aufgehoben fühlten. — In die Kaserne zurückgekehrt, nahmen wir noch ein Stück bosnisch-türkisches Kasernenleben wahr; zur großen Belustigung der Mannschaft wurde große Mattenjagd gehalten. Man muß nur wissen, daß Matten und Mäuse in der Türkei ein üppiges Leben führen, um mir zu glauben, wenn ich

sage, daß binnen zehn Minuten „50“ Stück Leichen der großen Nagethiere am Boden des Hofes in Reih und Glied lagen, und das stundenlang mit gleichem Erfolg gejagt wurde. Ganze Nester mit zahlreicher Nachkommenschaft wurden schaufelweise aus den Untiefen der Hofecken herausgeholt, — ich fand hier neuerlich die unreine türkische Wirthschaft bestätigt; — man erzählte mir, daß rings um die Kaserne allenthalben erst eine Art gebieter Wege angelegt werden mußte, da die nicht entsumpfte Umgebung Alles ungangbar machte! — Die Nacht ruhe war nicht groß; unter uns war der Pferdestall, in dem ein fortwährendes Stampfen hörbar war, im Zimmer raschelte, huschte und zischte es ununterbrochen, — ein Bündhölzchen verschaffte mir die Gewißheit, daß ich mancherlei hüpfendes Gethier zu Besuch hatte; so sprang mit einem mächtigen Satz ein schnaubbärtiger, langschwänziger Nager von meinem Bette. Schließlich schlief ich doch ein; — morgens lud uns der Kasernekommandant zum Frühstück, — ein Zweigespann harrte geschirrt unserer, da eine Zugabfahrt auch heute noch ungewiß war. Im flotten Trabe ging es auf der stellenweise noch vom Hochwasser überflutheten Straße in der Ebene fort bis „El-kovac“ an der Save, wo Halt gemacht wurde; mit inniger Freude grüßte ich am fünften Tage unserer Abreise

von Travnik das gegenüberliegende Ufer, die theure Erde des österreichischen Heimlandes! Vor 232 Tagen hatte ich die Save an anderer Stelle einmarschierend überschritten, nun brachte mich und meinen Kameraden die große Dampffähre an das linke Ufer nach „Brod“; wir hatten so viel erlebt, erduldet und erlitten da drinnen in Neu-Österreich, daß die Freude, das Alles hinter uns zu haben, schier übergroß war. Und es muß dies verzeihlich sein; losgerissen vom Liebgewordenen Zivilberufe folgt der Reservist schwerer dem Rufe in's Feld und sagt wieder leichter dem vorübergehenden Kriegeerthume Valet. Die ersten Schritte auf österreichischem Boden brachten mir einen Doppelgruß: ein jüngerer Berufskamerad, mir fremd, kam knapp nach der Landung auf mich zu, grüßte und frug mich, ob ich nicht weiland Senior seiner Burschenschaft T. in . . . gewesen, — was ich vergnügt bejahen konnte und was Anlaß zu noch herzlicherer Begrüßung gab. — Dann war ein naher Verwandte zufällig in Brod anwesend; wir trafen so nach Jahren zu glücklicher Stunde zusammen, — ob eich er mir viel Trauriges von den Angehörigen aus den Tagen der Ueberfluthung Szegegin's, die eben durchlebt wurden, zu erzählen wußte! — Der Tag wurde glücklich in Oesterreich, als der Zivilisation ganz Zurückgegebener durchlebt. — Abends

man eine von einer Verbrühtung herrührende Verletzung, welche als Grund des krankhaften Zustandes des Mädchens, die bisher das Bewußtsein nicht erlangt hat, angesehen wird. Die Aerzte haben sich aber diesfalls mit Bestimmtheit nicht ausgesprochen.

(Park auf der Türkenchanze.) Der „Verein zur Errichtung eines öffentlichen Parkes auf der Türkenchanze bei Wien“ hat bereits die erste Anzahlung für den Grund (20,000 fl. gemacht und die nöthigen Arbeiten verfügt, um die Zufahrt und den Zugang zu dem Parkgrunde, den nun vier Straßen umschließen, zu eröffnen. Die bisherigen Einnahmen beziffern sich auf 28,190 fl., allein außer diesem Betrage sind noch weitere Unterstützungen in Aussicht. Um nun mit der Anlage des Parkes noch in diesem Jahre beginnen zu können, wurde beschlossen, Sammlungen in Wien einzuleiten und den Gemeinderath um eine Unterstützung zu ersuchen.

(Selbstmord durch Einathmen von Leuchtgas.) Der Kaufmann M. Nezel in Wien wurde am 16. März im Komptoir des Geschäftes todt aufgefunden. Nezel hatte sich am 15. Nachmittags, ohne daß Jemand davon wußte, in das Lokal begeben; hier stellte er einen Stuhl auf den Tisch, setzte sich auf denselben, öffnete den Hahn der Gasflamme und tödtete sich durch Einathmen des ausströmenden Gases. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. Als Beweggrund werden schlechter Geschäftsgang und zerrüttete Vermögensverhältnisse angegeben.

(Moderne Schulbildung) In Berliner Blättern ist zu lesen, daß daselbst vor Kurzem in der I. Klasse einer dortigen Privatmädchenschule folgendes Thema zur Bearbeitung aufgegeben wurde: „Es ist aus den Ideen des Plato, den Atomen des Demokrit, der Substanz Spinozas, den Monaden des Leibniz und aus den subjectiven Vorstellungs-Formen Kants der Beweis zu bringen, daß die Philosophie es nie verabsäumt hat, die zu berechnenden Wirkungen ihrer Hypothesen mit ihren in die Wahrnehmung fallenden Wirkungen zu vergleichen.“

(Kometen des Jahres 1885.) Noch in den nächsten Tage d. M. wird der nach Enke benannte Komet sichtbar werden, im April einer der periodischen Kometen Tempels, endlich im Juli oder August der 1858 zu Cambridge entdeckte Komet. Also ein starkes Kometjahr und damit der Ueberlieferung zufolge ein gutes Weinjahr, das Jahr 1885!

(Bernardi's Multiplications-Tabelle.) Die Presse der Posonzer „Karman-Gesellschaft“ verließ dieser Tage ein interessantes Werk unter dem Titel: „Praktische Multiplications-Tabelle. Ohne Rechnungs- und Druckfehler.“ Von Stefan Bernardi, Beamter der kgl. ung. Staatsbahnen.“ Es ist dies ein solch nützliches Werk, welches eben so wie der Kalender in keiner Schreibstube, ja sogar in keinem Hause fehlen sollte; insbesondere unentbehrlich aber ist diese Multiplications-Tabelle Kaufleuten, Geschäftsleuten, Rechnungsbeamten, Buchhaltern, Rechnungs-Offizieren, manipulirenden Unteroffizieren und überhaupt allen mit Rech-

nen beschäftigten Personen, weil sie dadurch viel Zeit und Mühe ersparen können, da sie nur einen Blick auf die vor ihnen liegende, stehende oder auf der Wand hängende Tabelle zu werfen brauchen, um in dem Momente pünktlich zu erfahren, wieviel z. B. 79-mal 97 ist. Der Verfasser stellte die Multiplications-Tabelle laut der Erfahrung zusammen, die er sich während mehrjähriger ununterbrochener Beschäftigung im Rechnungsfache erworben, und sah sie nach Vollendung derselben selbst fleißig und sorgfältig durch und ließ sie dann noch durch einige seiner Kollegen durchsehen. So gelangte sie endlich unter die Presse und den Bürstenabzug revidirten der Verfasser und noch zwei vollkommen verlässliche Personen zwanzigmal und nur erst dann ließ Herr Bernardi die Tabelle stereotypiren, als er von der Fehlerlosigkeit derselben vollkommen überzeugt war, so daß er mit voller Beruhigung auf das Titelblatt schreiben konnte: „Ohne Rechnungs- und Druckfehler.“ Wie die der Multiplications-Tabelle beigelegte Zeichnung zeigt, kann dieselbe in verschiedener als z. B. Tabellen-, Buch- oder drehbarer Ständer-Form verwendet werden; vom Verfasser jedoch kann sie nur auf gutes, starkes Diösgyörner Schöpf-Papier gedruckt in Form einer großen Tabelle durch Vermittlung der Expedition von „Losoncy és Vidéke“ zum Preise von 30 kr. bezogen werden. Bei Einsendung von 35 kr. in Briefmarken oder in Baarem sendet die Expedition von „Losoncy és Vidéke“ das Werk, welches wir hiemit der Aufmerksamkeit aller Interessenten noch einmal auf das Wärmste empfehlen, franko zu.

(Postämliches.) In Deutschland besteht schon seit längerer Zeit die Einrichtung, daß man die sogenannten „eingeschriebenen“ Briefe statt mit der laufenden Nummer zu beschreiben mit einer gedruckten Etiquette versehen, welche die laufende Nummer des Briefes, den Namen des betreffenden Postamtes sowie die Bezeichnung R (Rekommandirt) trägt. Diese praktische Einrichtung ist nun auch von der Oesterreichischen Postverwaltung angenommen worden und ist eine solche Behandlung der rekommandirten Briefe zunächst in Wien versuchsweise eingeführt worden.

(Julius von der Traun †.) Am 16. d. M. ist in Wien nach längerem Leiden der bekannte Politiker Dr. Alexander Julius Schindler im Alter von 67 Jahren gestorben. Neben seiner politischen Thätigkeit im österreichischen Parlament, der er schon längere Zeit durch sein Leiden entzogen war, entfaltete der Verbliebene unter dem Namen Julius von der Traun eine reiche poetische Thätigkeit, die wir demnächst noch zum Gegenstande einer speziellen Betrachtung machen wollen. Namentlich durch seine poesiereiche Novelle „Der Schelm von Bergen“ hat er sich eine erste Stelle nicht nur auf dem österreichischen, sondern auch auf dem deutschen Parnassus erobert.

(„Der „Rikeriki“ im Geiste seines Vorgängers.) Der „Rikeriki“, in dessen Spalten seit Jahren der unnachtete Geist eines Unglücklichen hauste, wird von dessen Nachfolgerschaft „ganz im Geiste seines Vorgängers“ weiterge-

führt. Man geht gerne an bergleichen vorüber, wie an gewissen Heerden, bei denen es durchaus nichts Auffälliges ist, daß sie gerne im „durchweichten Erdbreich“ wühlen. Einmal aber dürfte es sich doch verlohnen, das niedriger zu hängen, was sich der arme Mann als geistige Nahrung kauft. In der letzten Nummer des genannten Zeitgeschreibsels findet sich an der Spitze ein Gedicht — nein, ein Gereimsel unter dem Titel: „Der Hyenabbath in der Wipplingerstraße (Gründung einer Frauen-Ortsgruppe „Wien“ des deutschen Schulvereins)“. Als Proben unglaublicher Verwilderung und verbissener Gehässigkeit gegen ein so reines patriotisches Unternehmen, wie es der Schulverein ist, welcher verlassenen deutschen Kindern ihre Muttersprache vermittelt, mögen hier einige Strophen folgen:

Netten woll'n sie, sich zum Ruhme uns das
Deutschthum echt und voll,
Wie die Gänj' im Alterthume retteten das Ra-
pitol!
Nicht genug des Gefalbaders, Disputirens ohne
End',
Wisch-Waschis, Zwist und Habers, der im
Reichsrath permanent,
Nicht genug der Männer-Fexen, müssen nun
auch, waschgewohnt,
Mittelalterliche Hegen für den Schulverein vor
d'Front!
Statt wie sie's gemacht bis heute, auszurichten
mit Bravour
Die Verwandten, d'Nachbarsleute und die
Männer nach der Tour,
Statt wie sonst mit Hornesthränen, „s Dienst-
volf“ zu zergliedern ganz,
„Werd'n die Weiber zu Hyänen“, machen hoch-
polit'ischen Pflanz!

Auf diese „formvollendeten“, von Sprachmöglichkeiten strotzenden Zeilen, welche in der Wiener Mundart geschrieben sein wollen, aber eben so wenig wienerisch als deutsch sind, folgen noch sechs andere, bei denen, wie ja auf der Hand liegt, „hart gewordene Leberknödeln“, der „Staub auf Tellern und Glaseln“, die „Linguistik“ (sic) und — genug davon — schließlich das „Körbergeld“ eine Rolle spielen. — Was will Graf Harrach noch mehr, wenn seine Verbündeten in Wien sich herausnehmen dürfen, angesehene, gebildete Frauen mit solchem Roth zu bewerfen? Wenn solcher Schimpf für den Liebesdienst, welchen die Frauen ihrer Muttersprache widmen, auf jede Weise gefördert und unterstützt wird, soll man daran zweifeln dürfen, daß dies nicht nur „ohne uns“, sondern geradezu „gegen uns“ geschieht? Das Wiener Bürgerhaus ist diesem Blatte, dieser Senkgrube antideutscher Wuthausbrüche, längst verschlossen; wann werden die Wiener sich aufraffen, es, wo immer sie es treffen, nach jenen gewissen Wagen der Transport-Gesellschaft zu schicken, welche sich durch Läuten ankündigen lassen? Wann werden die Wiener, gleich den Deutschen in Böhmen, welche dies längst gethan haben, verlangen, daß Gast- und Kaffeehäuser nicht nur reine Tische und Teller haben, daß sie nicht nur fliegen- und schwabenrein, sondern auch „Rikeriki“-rein seien?

(Wirksame Kompressen.) Frische und veraltete Wunden, Leibschäden und Geschwüre werden mit dem „Original-Franzbranntwein“ der Apotheke Moll in Wien rasch geheilt. — In Flaschen zu achtzig Kreuzer. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Todesfall.) Gestern wurde in Windischgraz Herr Dr. Franz Grögl, Advokat daselbst, zu Grabe getragen, welcher am 19. März nach längerem Leiden, 50 Jahre alt, gestorben. Die deutsch-freisinnige Partei verliert an diesem Herrn einen sehr eifrigen Vertreter ihrer Sache.

(Eskomptebank.) Dem Geschäftsberichte der Marburger Eskomptebank über das Jahr 1884 entnehmen wir, daß sich das Eskompte- und Darlehengeschäft auf 3434 Wechsel im Gesamtwerthe von 2.730.841 fl. belief mit einem Eskompteertrage von 23,650 fl. — um 233 Wechsel im Betrage von 443,333 fl. höher, als im Vorjahre. Aus diesem Umsatz entfallen auf

schiffte ich mich mit meinem Kameraden auf einem Savedampfer ein, der uns den ganzen nächsten Tag als Passagiere trug. Zur Linken hatten wir anfänglich noch immer das ungeliebte Bosnien, — grüßten im Vorbeifahren die Festung „A. Gradiska“, an die ersten Tage des Aufenthaltes und Ueberganges nach „Verbir“ denkend und verloren bei „Jasenovac“ Bosnien ganz aus den Augen. So kamen wir Abends nach „Sissef“, nachtetten am Dampfer, und am letzten Reisetage, 22. März 1879, trug uns auf „normalspuriger“ Bahn ein etwas größerer Dampfbruder der Bosnabahnmaschine in die engere Heimat. In der 3 Nachmittagsstunde hielt ich, von treuen Freunden empfangen, den lang ersehnten Einzug, freilich in nicht sehr festlicher Gewandung; was Wetter, Staub, Roth, — ein kurzer Feldzug und lange bosnische Wintergarnison aus eines Soldaten Uniform machen können, repräsentirte mein Aeußeres in gräulichster Weise! Nun wenn auch das Ehrenkleid als unrettbar verloren, den Wea alles Jüdischen wandelte, und nur überbleibend mein derzeitiger treuer Schlafrock von seiner stürmischen Dienstzeit als Militärmantel erzählen könnte, — so zog ich an jenem Tage mit umso inigerem Behagen mein schlichtes, lang embehrtes Bäuerkleid wieder an!

den Seinen und auf sein Besitzthum noch weiter eilte, trennte ich mich alsbald; er war dies nicht mein dicker Lieutenant, von dem ich des Oesteren zu sagen mußte, denn dieser hatte, glücklicher als ich, schon einige Monate vor mir Neu-Oesterreich verlassen und besorgte nachmals in gastfreundlichster Weise meinen Empfang in Graz. Mein Genosse am Heimweg war ein erst später gewonnener Freund, der jedoch namentlich die Winterstrapazen getreulich mit mir getheilt!

Meine Angehörigen, die weiter nordwärts zu Hause waren und von denen ich bei meiner Einberufung keinen Abschied nehmen konnte, suchte ich jzt sämmtliche als gefeierte bosnischer Held auf; ich hatte nun, als Einer der etwas Ordentlichen erlebt, auch die Verpflichtung, davon allseits Mittheilung zu machen! Ich entledigte mich damals mündlich, seither in einigen Skizzen unter dem „Strich“ dieser Aufgabe, — mir zur Erinnerung, Anderen vielleicht zur Kurzweil! — In dankbarem Gedenken an die Märztag des Jahres 1879 schreibe ich hiemit die letzten Zeilen über eigene bosn. Erlebnisse. Diese fanden damals ihren Abschluß, und ist die „Heimkehr“ eines von jenen zwei Ereignissen des Jahres 1879, die für mein Leben von glücklichster und schwerwiegendster Nachwirkung waren!

der Kreditverein 678 Wechsel im Werthe von 481,930 fl. mit einem Ertrage von 5564 fl. Dieser Verein zählte 65 Theilnehmer mit 200,900 fl. bewilligten Krediten. Das Vermögen des Vereins bezifferte sich auf 10,045 fl. Siche:stellungsfond, 1156 fl. unbehobene Zinsen dieses Fonds, 1000 fl. als wahrscheinlicher Eingangswert von 3431 fl. zweifelhafter Forderungen, endlich auf 11,782 fl. als Werth des Hauses Nr. 38 in der Burggasse zu Marburg, abzüglich der haftenden Lasten — zusammen 23,983 fl., daher gegen das Jahr 1883 eine Zunahme von 460 fl. Für Rechnung der Aktionäre wurden 2356 Wechsel im Gesamtbetrage von 2,248,911 fl. eskomptirt. Im Bank-Wechselstuden- und Kommissionsgeschäft wurden 10,554 fl. eingenommen. Der Gesamtumsatz der Geldeinlagen betrug 12,679,338 fl. (um 2,744,554 fl. höher als im Vorjahre) mit einem Reingewinne von 23,724 fl. Die Gehalte beliefen sich auf 5520 fl., die Spesen auf 2751 fl., die Steuern auf 1252 fl. Die Realitäten haben einen Werth von 369,114 fl., nämlich: Kasernobjekte 275,924 fl., Haus Nr. 20 45,190 fl., Realität Nr. 1130 48,000 fl. Von den Passiven heben wir hervor: Aktienkapital 500,000 fl., Reservefond der Aktionäre 8102 fl., Spareinlagen 330,960 fl., Kreditoren 114,660 fl.

(Deutscher Schulverein.) Der Ausschuss des deutschen Schulvereins hat einen Bericht der Ortsgruppe Sauerbrunn über die dortigen Schulverhältnisse zur Kenntniß genommen.

(Bestätigung einer Beschlagnahme.) Das Kreisgericht Gills hat die Beschlagnahme der „Deutschen Wacht“ bestätigt, die wegen des Artikels „Unverblühte Wahrheiten“ (über die Rede des Abgeordneten Knoß) verfügt worden. Derselbe begründete den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, weil er „geeignet erscheint, durch Entstellungen von Thatsachen die Anordnungen der Behörden herabzumüßigen und auf solche Weise andere zum Haß gegen einzelne Organe der Regierung in Beziehung auf ihre Amtsführung aufzureizen“.

(Ein Beschäftigungsloser.) Vor einigen Tagen verhaftete die hiesige Sicherheitswache einen Mann, der schon seit dem Jahre 1882 keine rechte Beschäftigung nachweisen konnte. In seinem Besitze fand man zahlreiche Adressformulare, für Bettelbriefe bestimmt, die seinen Erwerbsszweig gebildet haben dürften.

(Gestohlene Decke.) Dienstag Abends bemerkte hier ein Wachmann vor dem Hause des Herrn Jost (Kärntnergasse) einen Mann, der einem andern eine ganz neue Decke um auf fallend geringen Preis zum Kaufe anbot. Der Wachmann verhaftete den Verdächtigen. Dieser behauptete anfangs, daß die Decke sein Eigenthum sei; gab später an, er habe sie gefunden und gestand endlich, dieselbe einem Grundbesitzer in Pöbersch gestohlen zu haben.

(Nachtbuben.) Am vorigen Sonntag Nachts hatten betrunkene Burschen in Ober-Rötsch das Geländer des Grundbesizers Franz Ratschnigg niedergedrückt, die Latten und Pfähle zum Theile auf die Straße geworfen, zum Theile benützt, um die Hausthüre des Gastwirthes N. Müller zu verschanzten. Ein Wagen, welcher schnell näher fuhr, hinderte an weiterer Zerstörung und die Burschen zogen lärmend weiter.

(Zigeuner.) Beim Grundbesitzer Friedrich Petschko in Rothwein wurde zur Nachtzeit durch das Fenster in die hintere, unbewohnte Stube eingebrochen; die Thäter sind wahrscheinlich jene Zigeuner gewesen, die im Thesener Walde gelagert. Petschko berechnet seinen Schaden an Kleidern, Schuhwerk und Leinwand auf 183 fl.

(Aus alter Feindschaft.) In St. Nikolai, Gerichtsbezirk Marburg r. D. U., wurden am 19. März Abends der Bauernsohn Franz Stern und sein Freund vor dem Gasthause von zwei Infanteristen des 47. Regiments überfallen und mit Bajonetten gestochen und befinden sich die Schwerverletzten im allgemeinen Krankenhause zu Marburg. Alte Feindschaft wird als Beweggrund der Thäter bezeichnet.

(Feuer.) Im Hofraume des Gutes Kranichsfeld brach neulich Feuer aus und wurden so beträchtliche Strohmassen eingeäschert, daß der Schaden 150 fl. beträgt. Dieser Brand wurde gelegt.

(Ein unredlicher Schuldner.) Josef Frießnegg in Ober-Latein, Gerichtsbezirk Leibnitz, hatte seinem Bruder Johann eine Liegenschaft verkauft, um Gläubiger zu verkürzen. Der un-

redliche Schuldner wurde zu viermonatlicher Kerkerstrafe, sein Bruder zu Arrest auf die Dauer von acht Tagen verurtheilt.

(Brandstiftung.) Beim Grundbesitzer J. Lubeinschek zu Polana wurde Feuer gelegt und ging ein Haus sammt Schweinestall in Flammen auf. Der Schaden beläuft sich auf 800 fl., die Versicherung auf 200 fl.

(Bezirksvertretung Pettau.) Vom Erlös für das Kreisamts-Gebäude entfallen auf den Bezirk Pettau 4720 fl. und hat die Bezirksvertretung in der letzten Sitzung den Verkauf genehmigt. Die Einnahmen dieses Bezirkes beliefen sich im verflossenen Jahre auf 48,645 fl., die Ausgaben 47,142 fl. Von der Ankensteiner Brücke bis Meretinzen soll eine Bezirksstraße angelegt werden zum Anschluß an die Saurischer Straße, die nach Pettau und Moschganzen führt.

(Männergesang-Verein.) Von Pettau berichtet man uns: „Die erste diesjährige Liedertafel dieses Vereines (blos für Mitglieder) fand neulich unter gefälliger Mitwirkung des Damenchores im Kasino statt. Zum Vortrag gelangten durchwegs gut gewählte Nummern, von welchen ich nenne: 1. „Frühling und Liebe“, Männerchor mit Tenorsolo von A. Nedwed — 2. „Die Weinlein, die da fließen“, Männerchor mit Tenorsolo von Fr. Rücken — 3. „Der verliabte Bua“, Soloquartett von Th. Koschat — 4. „Liebesbrief“, Polka française mit Klavierbegleitung von M. Ziehrer — 5. „Die Zither lockt, die Geige klingt“, Tenorsolo von R. Kremser — 6. „Franz! zahl'n!“, heiterer Männerchor mit Klavierbegleitung von J. Metzger. Sämmtliche Nummern wurden vom zahlreichen Publikum mit dem größten Beifall aufgenommen. Wir haben uns nun wieder von den guten Kräften des Vereines überzeugt und wünschen unserm wackeren deutschen Gesangverein, er möge blühen und gedeihen.“

(Zweikampf.) In den Morgenstunden des 19. d. M. fand hier im Festsale der Reiterkaserne zwischen den Offizieren Grafen J. und Baron W. ein Zweikampf auf Säbel statt. Derselbe nahm einen blutigen Ausgang, indem Baron W., wie man erzählt, erheblich verletzt wurde. Ueber die Ursache dieses Zweikampfes verlautet nichts Gewisses.

(Ortsgruppe Radkersburg.) Aus Radkersburg wird uns unterm 20. d. M. geschrieben: „Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Schulvereines hielt am 14. d. M. im Saale des Gasthofes „zum Kaiser v. Oesterreich“ ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung bei recht zahlreicher Betheiligung ab. Der Obmann Herr Reitter erstattete den Thätigkeitsbericht des Ausschusses und konnte mit Befriedigung erwähnen, daß im letzten Jahre die Zahl der Mitglieder von 83 auf 130 gestiegen. Der Landtags-Abgeordnete Herr Dr. Rogbeck berichtete als Delegirter der Ortsgruppe bei der Hauptversammlung des Vereines in Graz. Nachdem er in kurzen Worten den Verlauf der Versammlung geschildert, erwähnte er des harten Kampfes des bedrohten Deutschthums an den Sprachgrenzen, welche die Deutschen in der südlichen Steiermark und speziell hier im südöstlichsten Bollwerke deutscher Sprache und Gesittung bedrohen und forderte zu erhöhter Wachsamkeit auf. Rauschender Beifall folgte den trefflichen Ausführungen unseres für die deutsche Sache stets muthig eintretenden Abgeordneten. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Ausschusses wurden die früheren Mitglieder gewählt. Der Ausschuss besteht demnach aus den Herren: Johann Reitter Hausbesitzer, Obmann — Gottlieb Stopper, Bürgerschul-Direktor, Obmannstellvertreter — J. Hendrich, Bürgerschul-Lehrer, Schriftführer — Ladislaus Riedl, Beamter, Schriftführerstellvertreter — Casar Andrieu, Apotheker, Zahlmeister — Oswald Panter, Kaffetier, Zahlmeisterstellvertreter.“

(Zur Mauerleihe.) Anlässlich der Mauerleihe, die hier am Mittwoch beim Baue der Sparkasse und der Mädchenschule stattfand, ergriff nach den freundlichen Ansprachen der Herren Dr. J. Duchatsch und Fr. Stampfl an das Baukomité der Obmann des letzteren, Herr Direktor W. Geuppert, das Wort. Er dankte im Namen des Baukomités, bedauerte, daß drei Mitglieder verhindert seien, zu erscheinen und gelobte, das Baukomité werde auf's Gewissenhafteste seinen Pflichten unermüdet nachkommen und dem Vertrauen entsprechen, das

man demselben geschenkt. Der Redner schloß seine wenigen, aber herzlichen Worte mit einem „Hoch auf den Gemeinderath Marburg“.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Sonntag (22. März) wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Letzte Freilichtungen.) Mathias und Agnes Pliberscher'sche Realität in Loka am 27. März beim Bez. Ger. Marburg r. D. U. — Josef und Theresie Schlauer'sche Realität in Ober-Rothwein am 27. März beim Bez. Ger. Marburg r. D. U. — Eva Krenn'sche Realität in Freidegg am 28. März beim Bez. Ger. Marburg l. D. U. — Alois Pavalek'sche Realität ad Gutenhaag am 27. März beim Bez. Ger. St. Leonhardt.

(Verein zur Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg.) Am 30. März findet hier im Kasino eine Hauptversammlung dieses Vereines statt, in welcher über die Thätigkeit desselben in den Jahren 1884 und 1885 berichtet und auch über die Auflösung beschlossen werden soll. Bei der hohen Wichtigkeit, welche die Errichtung eines Gerichtshofes für Marburg hat, wäre ein Verzicht auf weitere Bestrebungen nur zu beklagen. Dieses Projekt sollte im Gegentheile allseitig unterstützt werden.

(Erledigte Stelle.) Stelle des Gerichtsadjunkten beim Bezirksgerichte Tüffer bis 1. April 1885.

Letzte Post.

Die Abhaltung einer Bismarckfeier am 1. April in Graz wurde polizeilich untersagt.

Die neugewählte Handelskammer von Olmütz besteht aus 28 Deutschen und 8 Tschechen und verdankt letztere ihren Sieg nur der theilweisen Stimmenzersplitterung in mehreren deutschen Bezirken.

Die Landwirthe der Gegend von Troppau ersuchen das Abgeordnetenhause um die Verstaatlichung der Nordbaha.

Die Führer der ruthenischen Partei haben dem Reichsraths-Abgeordneten Dr. Knoß telegraphisch ihren Dank für sein mannhaftes Auftreten im Interesse der nationalen Gleichberechtigung ausgedrückt.

Der Papst befürwortet in einem Breve an den Fürst-Erzbischof Eder Sammlungen für die katholische Hochschule zu Salzburg.

Der Papst soll zu Adelligen aus Deutschland geäußert haben, daß er an der ausschließlichen Erziehung des Klerus durch die Bischöfe, sowie an der Unabhängigkeit der Ernennung der Seelsorger als Bedingungen des Friedens mit Preußen festhalte.

Auf Befehl der Regierung wird in der russischen Presse nun ein ruhiger Ton gegen England angeschlagen.

In Madras sind bis Ende Februar fünf- undvierzig Cholera-Fälle vorgekommen.

Vom Büchertisch.

„Beilschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vortreffliche Zeitschrift setzt mit dem sechsten erschienenen fünften Hefte ihren III. Jahrgang 1885 mit einer abwechslungsreichen Reihe werthvoller Beiträge fort. Die beste Empfehlung bildet wohl die außerordentliche Reichhaltigkeit des vorliegenden Heftes, aus dessen Inhalt wir nur hervorheben: Elektrizität als Betriebskraft auf Eisenbahnen. — Bemerkungen über eine Wicklung des Gramme'schen Ringes mit entsprechend geformten Bürsten zur Schwächung der schädlichen Vorgänge in demselben. — Methode zur direkten Messung des elektrischen Leitungswiderstandes der durch den elektrischen Strom erhitzten Leiter. — Chrombroncedraht. — Marchese's Verfahren bei der Elektrolyse. — Verbesserungen in der Vertheilung der Elektrizität. — Die Sekundär-Induktoren. — Die elektrische Leitungsfähigkeit des im Vacuum destillirten Wassers. — Das Fernsprechwesen der Deutschen Reichs-Telegraphen-Verwaltung. — Ausstellung in Antwerpen. — Korrespondenz. — Vereins-Nachrichten. — Kleine Nachrichten. — Die Zeitschrift erweist sich jedem Fachmanne und Interessenten der Elektrotechnik als geradezu unentbehrlich und kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

Mit 2 Bogen.

Im Hause des Verderbens.

Von H. Ortmann.

(22. Fortsetzung.)

Die Maschen der Handarbeit, die ohnehin bei der schwachen Beleuchtung ziemlich anstrengend war, begannen in einander zu verschwimmen, unwillkürlich sanken ihr die Hände in den Schooß, und nur durch ein gewaltsames Aufraffen vermochte sie den Schlaf von sich abzuschütteln. Die Luft im Zimmer erschien ihr jetzt schwer, und drückend; sie fühlte, daß sie unter dem bleiernen Druck derselben nicht mehr lange wach bleiben konnte und leise stand sie darum auf, um im Nebenzimmer ein Fenster zu öffnen und sich für einige Minuten die kühle Nachtlust um die Schläfe wehen zu lassen.

Der frische Hauch verfehlte seine belebende Wirkung nicht, und es wurde ihr auch wieder freier und leichter um's Herz, als sie statt der düsteren Tapeten die leise schaukelnden Baumkronen und den gestirnten Himmel vor sich sah. Die Befürchtungen und Sorgen, die vorhin gleich Gespenstern aus allen Ecken und Winkeln ihres Herzen emporgestiegen waren, schwanden mehr und mehr, und allerlei süße Hoffnungssträume und lockende Zukunftsbilder waren es, die allmählig ihre Seele erfüllen. So lehnte sie sich an die Brüstung des offenen Fensters, und es gewährte ihr sogar ein gewisses Behagen, als der hinter den Bäumen emporsteigende Mond sie mit seinen kalten Strahlen übergoß. Daran, daß sie beobachtet werden könnte, dachte sie keinen Augenblick, denn, wer sollte um diese Stunde noch draußen sein? Die dunklen Umrisse der männlichen Gestalt, die gerade unter ihren Füßen am Stamm einer Buche lehnte, konnte sie bei der Finsterniß, welche diesen Theil des Parkes noch bedeckte, nicht wahrnehmen, und sie dachte auch gar nicht daran, ihre Blicke da unten suchend umherzuschweifen zu lassen.

Der Mann, der wie festgewurzelt neben dem mächtigen Baume stand, schaute unverwandt zu der lichtumflössenen weiblichen Gestalt in die Höhe, und seine blassen Lippen bewegten sich, als wolle er ihren Namen rufen, obwohl in Wirklichkeit kein Laut aus seinem Munde kam.

Der Lauscher war Curt von Brandenstein. Er war nach dem letzten Gespräch mit Ramsfeld auf sein Zimmer gestürzt; aber der schwere Wein, von dem er eine beruhigende oder wenigstens betäubende Wirkung erwartet hatte, war ihm nur mit neuem Feuer in's Gehirn gestiegen und hatte ihn bald wieder hinausgetrieben aus dem engen bedrückenden Raum. Draußen im Freien, im Dunkeln, wo er ganz sicher vor fremden Augen war, mußte ihm besser werden und mit unhörbaren Schritten ging er darum die Treppe hinunter in den Park. Auf dem Absatz des ersten Stockwerks trennte ihn nur ein einziges Zimmer von dem Schlafgemach seines Onkels. Hier blieb er einen Augenblick stehen, sich mit beiden Händen an das Geländer klammernd und ein nervöses Zucken ging durch seinen Körper. Es war ihm, als habe er Ramsfeld's Stimme vernommen. War dieser vielleicht gerade jetzt bei der Ausführung seines furchtbaren Werkes? — War es nicht noch Zeit, Alles zu verhindern, wenn er hineinstürzte und ihn gewaltsam zurückriß von dem Bette des Kranken?

Aber dann? Was sollte dann weiter geschehen? — War er nicht morgen schon ein verlorener Mensch, wenn der Alte genas? — Er stöhnte laut auf und erschrak doch im nächsten Augenblick wieder vor dem dumpfen Laut, der aus seiner Brust kam. Ohne das Treppengeländer fahren zu lassen, schwankte er weiter, hinunter auf die Terasse und hinein in den düstern Park, dessen undurchdringliche Finsterniß ihn anzog und ihn doch wieder mit Schauder und Grauen erfüllte.

Schon zwischen den ersten Bäumen blieb er stehen. Seine Wangen brannten und die Augen lagen heiß und glühend in ihren Höhlen, während ein Frösteln seine Glieder schüttelte. Er fühlte, daß sein Schritt unsicher war, daß er straucheln und fallen würde, wenn er sich nicht an einen der Bäume lehnte; der Wein und die Aufregung begannen einen Nebel um seine Sinne zu legen. Da hörte er das Deffnen eines Fensters über seinem Haupte, und blickartig schoß es ihm durch den Kopf: „Es ist Alles entdeckt!“ Stieren Auges blickte er empor. Jetzt mußte es ja ertönen das furchtbare Geschrei: „Mörder! Mörder!“ Und jetzt mußten sie ja kommen, ihn zu ergreifen

und ihn vor das Bett des sterbenden Onkels zu schleppen.

Aber es blieb Alles still. Eine helle Gestalt, die er nicht erkennen konnte, stand regungslos in dem geöffneten Fenster. Er drängte sich fester an den schützenden Baum, aber seine Blicke hingen wie gebannt an dem einen Punkt des düsteren Gebäudes. Da kam der Mond über den Baumwipfeln empor und ein schmaler Streifen seines Lichtes fiel gerade auf jenes Fenster. Nun erkannte Curt Elsbeth's Gesicht, und in seinem fiebernden Gehirn, in dem die Gedanken toll und wild durch einander freisten und sprangen, gewann urplötzlich die Leidenschaft für sie Gewalt über alle Regungen, die ihn bis zu diesem Augenblick beherrscht hatten. Wie schön, wie verführerisch sah sie in der eigenthümlichen, magischen Beleuchtung aus, wie klar zeichneten sich die Linien ihrer feinen schmiegsamen Gestalt auf dem dunklen Hintergrund ab, und welch' einen süß kindlichen unschuldvollen Ausdruck hatte ihr Antlitz jetzt, da sie sich völlig unbeachtet glaubte.

Dem Untenstehenden war es, als sei allmählig die Entfernung zwischen ihnen geschwunden, als komme sie ihm näher und näher — er glaubte sie ganz dicht vor sich zu sehen und er öffnete seine Arme, um sie an sich zu reißen. Dann aber wuchs urplötzlich wieder das Haus vor ihm in die Höhe und sie war so weit, so unerreichbar weit von ihm entfernt! — Das Gift, der Onkel und die Gefahr waren vergessen; aber Leidenschaft und Begierde wühlten eben so mächtig in seinem krankhaft erregten Innern, als vorhin die nagende Furcht. Da klang ihm Ramsfeld's letzte Aufforderung in das Ohr, so klar, so deutlich, als stände der Doktor hinter ihm und habe es ihm noch einmal zugerannt.

„Gehe hinauf zu ihr! Sie ist allein! Das ist das Mittel, jeden Verdacht zu beseitigen!“

Allein mit ihr! Jetzt, in der Stille der Nacht! Es war ein berauschernder Gedanke, ein Gedanke, dem er nicht widerstehen konnte, der allgewaltig jede Faser seines Wesens ergriff.

Er ging in das Haus zurück, vorsichtig jenen Fleck der Terasse vermeidend, auf dem ihm das bleiche Mondlicht vorzeitig zum Verräther geworden wäre, er eilte mit wenigen Sprüngen die Treppe hinauf und trat in das Zimmer, in dem sich Elsbeth befand. Der Teppich machte seinen vorsichtigen Schritt unhörbar; und das junge Mädchen hatte keine Ahnung von seinem Kommen. Nach Athem ringend, blieb er mitten in dem Gemache stehen. Die tiefen, ruhigen Athemzüge, die aus dem Krankenzimmer hörbar wurden, bewiesen, daß von dort keine Ueberraschung zu befürchten sei; aber Curt's Gedanken waren viel zu verworren, als daß er darauf überhaupt hätte Gewicht legen sollen. Er trat dicht hinter Elsbeth. Mit funkelnden Augen betrachtete er die schönen Linien des Gesichtes, das ihm noch nie so nahe gewesen war, und mit der rücksichtslosen Gluth eines Trunkenen beugte er sich vor, seine Lippen auf ihre Wange zu drücken.

Aber der heiße Hauch seines Athems hatte ihn verrathen. Furchtbar erschreckt, aber ohne einen Laut auszustößen, war Elsbeth in die Höhe gefahren und stieß den Vermessenen mit ihrer ganzen Kraft von sich. Curt taumelte bis in die Mitte des Gemaches zurück, und sekundenlang standen sie sich gegenüber, ohne das ein Wort gesprochen worden wäre. Die Entrüstung, die mit heißen Blutwellen in dem Gesicht des jungen Mädchens aufgestiegen war, verwandelte sich in einen Ausdruck der Verachtung, als sie das Außere des jungen Mannes scharfer in's Auge gefaßt hatte. Die gläserne Starrheit seiner Blicke, die Unsicherheit der ganzen Haltung und die fahle Farbe seines Gesichtes, die durch die brennend rothen Flecken auf den Wangen nur noch unheimlicher erschien, verriethen ihr ja den Zustand, in welchem er sich befand, und sie hielt es nicht für nöthig, ein einziges Wort an ihn zu richten.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

(—g.) Dienstag den 17. März wurde den hiesigen Theaterbesuchern ein seltener Kunstgenuß zu Theil. Fräulein Marie Soldat, die berühmte Violinvirtuosin, welche ihre höhere Ausbildung am Konservatorium in Leipzig und bei Professor Joachim in Berlin genossen hatte, veranstaltete im Vereine mit Fräulein Baumayer, einer vortrefflichen Pianistin, ein Konzert, das für viele mißlungene Theaterabende reichen Ersatz bot. Die Eleganz, Sicherheit und

vollendete Technik, mit der Fräulein Soldat ihrem Instrumente in empfindungsvollster Weise zauberhafte Töne entlockte, riß zu stürmischem Beifall hin. Es würde zu weit führen, wollte man auf die einzelnen Vorzüge eingehen, die bei dem excellenten Spiele der vorgetragenen Pöcen zu Tage traten, so viel ist gewiß, daß Fräulein Soldat eine der bedeutendsten Künstlerinnen der Gegenwart ist. Fräulein Baumayer nahm an dem künstlerischen Erfolg des Konzertes trotz des Umstandes, daß ein schlechter Flügel zur Verfügung stand, hervorragenden Antheil. Es überraschte uns das rhythmische Gefühl, die fein nuancirte Vortragweise und die große Geläufigkeit der Pianistin; wir freuen uns jedesmal, wenn wir unter der erschrecklichen Unmasse der Klaviersüchtigen und meistens recht unmusikalisch zu Werke gehenden Damen wieder einmal einer echt musikalischen Natur begegnen und eine solche scheint uns Fräulein Baumayer zu sein. Das Programm war sehr gewählt und enthielt Kompositionen von Mozart, Bach-Taubig, Mendelssohn, Brahms, Schumann, Joachim, Chopin, Schubert, Liszt und Wieniawski. Die beiden Damen wurden von Seite des gut besuchten Hauses durch wiederholten und anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Möge ihnen diese Anerkennung einen kleinen Ersatz bieten für das keineswegs zu freundliche Entgegenkommen von Seite der Theaterleitung, die keinen Unterschied zu machen weiß zwischen Künstlerinnen von Gottesgnaden und gewöhnlichen Komödianten, und die sich über Art und Sitte so leicht hinwegsetzt, daß sie es nicht der Mühe werth findet dafür zu sorgen, daß die konzertirenden Gäste auf die Bühne geführt werden. Vor dem Konzerte bemühte sich Herr Sprinz „Im schwarzen Frack“ seines Galgenhumors ledig zu werden. Treumanns Soloscherz, vorgetragen vom Herrn Dir. Zanetti, wäre besser ausgeblieben.

Mittwoch den 18. März hatte Fräulein Emma Schöpel ihr Benefize, das ihr zwar einen Kranz und ein Bouquet, aber leider nur ein schwach besuchtes Haus eintrug. Die Retter des Abends waren die Herren Monti und D. Wallner.

Donnerstag den 19. März wurde das Treptow'sche Volksstück „Die Familie Buchholz“, das einige zündende Stellen enthält und bei entsprechender Besetzung Erfolg haben müßte, zu Tode gespielt. Mehr über diese desparate Vorstellung zu sagen, widerstrebt unserem ästhetischen Gefühl.

Freitag den 20. März fand eine Wiederholung des Einakters „Am Hochzeitmorgen“ und die erste Aufführung der Koschaj'schen Operette „Der Bürgermeister von St. Anna“ statt. Letztere ist eigentlich nur ein Konglomerat von Kärntner Weisen, die ihre Wirkung selten verfehlen. Unter den vorkommenden Personen ist der Bürgermeister hervorragend beschäftigt, Herr Under mußte denselben beifällig wiederzugeben.

„Vielen Niedergeschlagenen und Trauernden“ in Marburg.

Das „Hohe Lied von der Abrüstung“, welches am letzten Sonntag in diesem Blatt erschienen, hat Sie wüthend gemacht, daß Sie sich hinsetzten — wie die Züge verrathen — und mit zitternder Hand einen Gassenhauer der gemeinsten Art niederschrieben.

Theilen Sie meine Ueberzeugung nicht, die ich verfochten, ohne Jemand persönlich zu beleidigen, so ist das Ihre Sache; fühlen Sie sich aber gedrungen, mich zu bekämpfen, so ist es Ihre Mannespflicht, sich ehrlicher Waffen zu bedienen. Führen Sie Gründe in's Gesicht, legen Sie mannhafte aus, widerlegen Sie — das fördert die Wahrheit, das Staatswohl, das Volksrecht. Was sollen Hohn und Spott, Schimpf und Geifer in einer so ernsten Angelegenheit? Was haben meine Vergangenheit, meine soziale Stellung mit der Wehrfrage zu thun?

Ich muß Sie, wenn ich nicht irre, doch in einem Kreise finden, wo es sonst die Ehre gebietet, mit offenem Visir zu kämpfen. Wenn heute ein Gericht aus diesem Kreise zusammenträte, um zwischen uns Beiden zu entscheiden, so müßte es den Stab brechen über solche Heimtücke und dürfte strafmildernd anerkennen, daß noch der letzte Rest des Schamgefühls Sie abgehalten, Ihren Namen unter so viel Bosheit und Gemeinheit zu setzen.

Franz Westhaller.

An „Mehrere Gewerksleute.“
(Vgl. das Eingekandt der Süddeutschen Post gegen die „Stadtväter“.)

Der Sparkasse-Ausschuß, der Gemeinderath und das Baucomité hatten sich vorgenommen, bei Vergebung der Bauarbeiten die heimischen Gewerksleute möglichst zu berücksichtigen und so wurde es immer gehalten selbst bei höherem Preise, weil die heimische Arbeit eine ausgezeichnete war — so blieb es auch, bis auf die einzige Ausnahme bei der Anstreicherarbeit. Die Proben lagen vor; wir prüften und befehlten die bessere — überzeugt, daß das Wohl der Gemeinde auch dies erfordere.

Einstimmig hatte das Baucomité in diesem Sinne beantragt; einstimmig war der Sparkasse-Ausschuß, der Gemeinderath. Verstehen denn wir Alle zusammen nichts von der Sache, hat keiner von uns ein Herz für das allgemeine Wohl? Haben denn die Wähler, die uns ihr Vertrauen geschenkt, sich geirrt — haben denn alle Beschuldigten zusammen dieses Vertrauen schmählich getäuscht.

Lassen Sie sich die betreffenden Proben eingehändig, stellen Sie dieselben im Gewerbevereine auf; berufen Sie die Wähler, zu vergleichen, und zu urtheilen. Warten Sie, bis das Gebäude vollendet, die bedungene Arbeit geliefert ist und wenn Sie dann noch verurtheilen, dann warten Sie noch einige Wochen und es kann der Gemeinderath gestürzt werden; meine Wenigkeit soll Ihnen jedoch keine Mühe verursachen. Trachten Sie mit Ihren Gefinnungsgegnern, nur solche Gemeinderäthe zu wählen, die grundsätzlich beschließen, Gemeindefarbeiten nur dann Fremden zu übertragen, wenn kein Hiesiger sich gemeldet. Dann übernehmen diese Wähler die Verantwortung, die zur Stunde noch den Gewählten obliegt selbst auf die Gefahr hin, für offenes und pflichtgemäßes Wirken aus dem Hinterhalte der „Süddeutschen Post“ mit Steinen beworfen zu werden.

Franz Wiesthaller.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Urtheil eines Beamten.) Baden nächst Wien. Geehrter Herr! Ihre Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind ein wunderbares Heilmittel. Zwei Jahre litt ich an Herzklopfen, Obstruktionen, Verstopfung, Kurzatmigkeit u. was mir sehr bedenklich gewesen. Gleich in den ersten zwei Tagen, als ich von diesen Schweizerpillen Gebrauch machte, war ich von meinem Uebel geheilt, doch nehme ich täglich noch immer eine Schweizerpille (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ein. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster Wilhelm Falszegi de Almos, pensionirter k. k. Staatsbeamter, Wilhelmstr. 24. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Frühlingskur. Als rationellste Hilfe gegen Katarrhe der Respirations-Organe, Schnupfen u. s. w. kann Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn empfohlen werden. Sowohl rein, als mit $\frac{1}{2}$ warmer Milch getrunken, gibt er das angenehmste und wirksamste Mittel, dieselben so schnell als möglich zu vertreiben. Aber auch bei Katarrhen der Verdauungs- und Geschlechtsorgane, sowie der Blase ist Mattoni's Gießhübler zum großen Theile alleiniges und in vielen Fällen Vorbereitungsmitel zu anderen späteren Kuren, z. B. Karlsbad, Marienbad, Franzensbad u. s. w., deren kräftigere Einwirkung auf den Organismus und in vielen Fällen eine einleitende Vorbehandlung erfordert, mindestens aber angezeigt erscheinen läßt.

Eine geschickte wundärztliche Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Raffen, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Billroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresection, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und, was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt — ein Fall, der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist:

Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenthümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich, besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuß von Nahrung scheint das eigenthümliche erschlassende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und klebrig, — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und mißmüthig; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es braust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzusinken; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend und zirkulirt nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, gährenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herzklopfen und glaubt, daß er an der Herzkrankheit leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Deffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist. (311)

Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht am Magenkrebs, sondern nur an Dyspepsie, — eine Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Shäfer-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apotheken zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäfer-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. Eigenthümer des „Shäfer-Extract“ **A. J. White**, Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: **J. Harna**, Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König**. **Josef Noss**. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Gills, Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, D. Landsberg, Leibnitz, Pragerberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Bicycle-Club BALLOTAGE

Montag.

Stenografie-Unterricht

nach System Gabelsberger wünscht ein pract. Stenograf nach einer sehr bewährten Methode (binnen kurzer Zeit zur Erlernung führend) zu erteilen. — Honorar per Stunde 25 kr. Adresse in der Exped. d. Bl. (339)

Gasthaus-Vermiethung.

Das im besten Betriebe stehende Gasthausgeschäft „zum schwarzen Wallfisch“, Tegetthoffstrasse 31, ist auf unbestimmte Zeit sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber bei **Thomas Götz, Bierbrauerei.** (388)

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 22. März 1885:
Erstes Debut und Gastspiel des Fr. C. Peschy.

Boccaccio.

Romische Operette in 3 Akten von Suppé.

Einladung

zur General-Versammlung
des Vereines zur Errichtung eines Gerichtshof-Gebäudes in Marburg am 30. März 1885
Abends 8 Uhr im Casino-Speisesaale mit folgender Tagesordnung.

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereines in den Jahren 1884 und 1885.
2. Bericht des Cassiers über den Stand des Vermögens.
3. Wahl von Rechnungs-Revisoren.
4. Verhandlung über die Auflösung des Vereines, dann eventuell:
5. Neuwahl des Ausschusses.
6. Antrag über die Einhebung der Beiträge pro 1884 und 1885.
7. Wahl von 3 Mitgliedern zur Fertigung des Protokolles.
8. Anträge der Mitglieder. (371)

Bei der 4. Katastral-Vermessungs-Abtheilung für Bosnien werden s o f o r t

10 Diurnisten

für das Schreibgeschäft gegen eine Entlohnung bis zu 1 fl. täglich, aufgenommen. — Schöne Handschrift erforderlich. (382)

Holz- und Kohlen-Verschleiß.

Holz und Kohlen

in großer und kleiner Quantität zu den billigsten Preisen und vorzüglicher Qualität sammt Zustellung in's Haus empfiehlt (387)

Anton Kranner

Blumengasse Nr. 6.

Ein Fräulein

im gesetzten Alter wird für eine Tabak-Trafit aufgenommen. Jene, welche schon in einem offenen Geschäfte bedienstet war, wird bevorzugt. (378) **H. Billerbeck.**

Verkaufe einen reinrassigen Stamm (1, 2)

Houdan-Hühner

um einen sehr billigen Preis. **A. Stibler, Wielandgasse 14.**

Von heute an wird bei mir

Echter

Stainzer-Schilder

ausgeschenkt. **Josef Kermegg**, (381) Grazervorstadt, außer der Mauth.

Ein Gärtner

empfehlte sich zur Uebernahme von allen vorkommenden Garten-Arbeiten sowie auch zur Anlegung von Gärten und Anlagen. (370) Wohnt: Kärntnerstraße 20, I. Stock, links.

Ein schöner Baratsch

mit Glasgedeck und mehreren Pferd-Geschirren ist sehr billig zu verkaufen. (303) Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Frischgebrannter

Cillier Kalk

bei **C. Bros**, Rathhausplatz. (337)

Fischverkauf.

Georg Pischek in Kranichsfeld wird den schon seit vielen Jahren geschonten Gemeindegewässern in Kranichsfeld am nächsten Charmontag ausfischen und mehrere Zentner Hechten und Karpfen, erstere bis zu 10 Kilo schwer, an Ort und Stelle verkaufen. (386)

Gut abgelegenes Pilsner-Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause, per Liter 20 kr. im

380) **Ausschank: Hôtel MERAN.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll F. WELS.

Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, dass, wie alle Jahre, zur Saison die modernsten

In- und Ausländer Frühjahr- und Sommer-Stoffe

zum Anfertigen von Kleidern nach Mass, sowie fertige

Herren- und Knaben-Kleider und Kinder-Kostüme

neuester Façon in grösster Auswahl um billigste Preise zu haben sind.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

A. Scheikl,

389) Kleider-Magazin und Sodawasser-Fabrik, Herrngasse Nr. 19.
(Gegründet 1867.)

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Curie speculiren und monatlich bei günstiger Tendenz 2-400 fl. verdienen.

Für Kapitalisten!

Zur Durchführung von Effekten-Speculationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Kapitals- u. Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das prot. Bankhaus H. Knöpfmayer, Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11.

Firmabestand seit 1869.

Alle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in diskreter Weise zu Diensten.

372) **Special-Bureau** für alle Gattungen im öffentlichen Coursblatte nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XXIII. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

12.203 Gewinnste im Gesamtbetrage von 204.200 Gulden,

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer zu 5.000 fl. 5% steuerfreie Notenrente, mit 14 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 15 Treffern zu 200 fl. 5% steuerfreie Notenrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 104.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 9. Juni 1885.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, am 15. März 1885.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staatslotterie.

377)

Kaffee direkt aus Hamburg.

Direkter Versand aus unseren renommirten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise portofrei, franco Verpackung, unter Nachnahme oder Vorauszahlung. (1363)

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesindekaffee gutschmeck.	3.20	Java. grün, kräftig, delicat	5.-
Rio, fein kräftig	3.50	Goldjava, extrafein, milde	5.20
Santos, ausgiebig, rein	3.75	Portorico, arom. kräftig	5.30
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.20	Perlicaffee, hochfein, grün	5.90
Perl-Mocca afric. echt, feurig	4.45	Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95	Arab. Mocca, edel, feurig	7.20

Chines. Thee in elegant. Packung fl. ö. W.		Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	1.40
Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo	1.70	Jamaica-Rum, Ia 4 Liter	4.15
Congo, extrafein	2.60	(Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Netto	7.50
Sonchong, superfein	3.70	(milde gesalzen) " 1 " "	2.50
Pecco Sonchong, extrafein	4.99	Sprotten,) ca 240 St.	1.50
Kaiser-Mélange (Familienthee)	4.20	(Delicatesse) pr. 2 Kst. ca. 480 St.	2.50

Saison-Preisliste ca. 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Geschäftsempfehlung.

Ich danke dem geehrten Publikum ergebenst für das bisher genossene Vertrauen und empfehle meine Schuhwaaren neuester Façon zu billigsten Preisen. Bei Bestellungen von auswärts bitte ich, getragene Schuhe als Muster zu übersenden und werde ich mich bestreben, den Wünschen meiner geehrten Kunden bestens zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

Franz Kleinschek,

Schustermeister,

Kärntnerstrasse Nr. 28.

277)

Dr. Pattison's

Sichtwaffe

lindert sofort und heilt schnell (148)

Sicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei Alex. Starckel vorm. Joh. Merio, Postgasse Nr. 3, Marburg.

Tausende, die an Blasenkrankheiten, insbesondere auch Bettlägerungen, in den schlimmsten Fällen gelitten, wurden geheilt durch (112) F. C. Bauer, Specialist, Basel-Binningen (Schweiz). Prosp. u. beglaub. Zeugn. gratis.

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY in PARIS
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Beranger à PARIS

GEGRÜNDET 1855

Aelteste u. grösste

Annoncen - Expedition HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

WIEN, PRAG etc.

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen, betreffend: Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Expeditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, Generalversammlungen, Eisenbahn- u. Schifffahrts-Pläne etc. etc. an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenvorschläge gratis und franco. NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

Drei Wildkastanienbäume

zu verkaufen bei Loppitsch in Leitersberg.

Zu verkaufen:

stehen Phaëtons, Kutschirwägen und offene Wägen bei (358) Franz Ferk, Sofienplatz.

Soeben erschien:

ROSEGGER, Bergpredigten.

Gehalten auf der Höhe der Zeit unter freiem Himmel zu Schimpf und Spott unseren Feinden den Lastern, Schwächen und Irrthümern unserer Cultur gewidmet.
20 Bog. Oct. Geh. Preis fl. 1.25. Eleg. Original-Prachtband fl. 1.85.

P. K. ROSEGGER'S Ausgewählte Schriften.

20 Bände. (Jeder Band einzeln käuflich.) Inhalt:
Das Buch der Novellen. 1. 2. 3. Band. — Die Schriften des Waldschulmeisters. — Sonderlinge. — Die Aelpler. — Volksleben in Steiermark. — Heidepeter's Gabriel. — Waldheimat. 1. 2. Bd. — Feierabende. — Am Wanderstabe. Sonntagsruhe. — Dorfsünden. — Meine Ferien. — Der Gottsucher. — Neue Waldgeschichten. — Das Geschichtenbuch des Wanderers. 1 2. Band. — Bergpredigten.

Preis: Geh. à Bd. fl. 1.25. Eleg. geb. à fl. 1.85.
20 Bände: Geh 25 fl. Eleg. geb. 37 fl.

A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

1000—1500 Gulden

reell jährlich zu verdienen, ohne besondern Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko, für tüchtige und gut accreditirte Personen aller Stände, welche in der besitzenden Classe verkehren. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung befördert die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien, sub „Nr. 11961“. (330)

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorschläge für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Shippen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38. Wien I, Dperngasse 8.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

herausgegeben von

Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

1885. Siebenter Jahrgang. 1885.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte, zum Preise von 45 Kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 Kr., inkl. Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte gratis und franco zu Diensten. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Vom FELS zum Meer

Ist die verbreitetste, weil gebiegenste, amüsanteste u. am schönsten illustrierte Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „V. F. z. M.“ soeben e. Aufsatz von

Generalfeldmarschall Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Bilder, welche unter Leitung d. deutschen Konsuls Dr. G. Nachtigal in Afrika f. „V. F. z. M.“ gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbreiten Erscheinungen d. Gegenwart“ v. F. v. Holzendorff, den „Selbstmord i. d. Tierwelt“ v. W. Preyer etc., sowie Romane u. Novellen unserer geachtetsten Erzähler. „V. F. z. M.“ ist die glücklichste Vereinigung der Vornehmheit exkl. der Neuen mit der Gemüthlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange um den reichen gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungs-Expedition. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement. „V. F. z. M.“ ist für Inserate besonders empfehlend.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Ein Werk für alle Gebildeten!

Stoff und Kraft

in der menschlichen Arbeit

oder

Die Fundamente der Production.

Von Dr. S. Schwarz,

Professor an der technischen Hochschule in Graz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag, I.,
Wallfischgasse Nr. 1.

Soeben begann der III. Jahrgang der

Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom

Elektrotechnischen Verein in Wien.

III. Jahrgang. 1885. III. Jahrgang.

Redigirt von JOSEF KAREIS.

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl. halbjährlich 4 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie direct von

A. Hartleben's Verlag in Wien, .. Wallfischgasse 1.

(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

Für Inserate besonders zu empfehlen.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Ernangebend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.
(in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen.

24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung.

Selbst die ungeschickteste Hand kann nach ein gutgehendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.

12 fein colorirte Modenbilder.

24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.

Ferner vom 1. Januar 1885 ab:

24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmstr. 40/42.

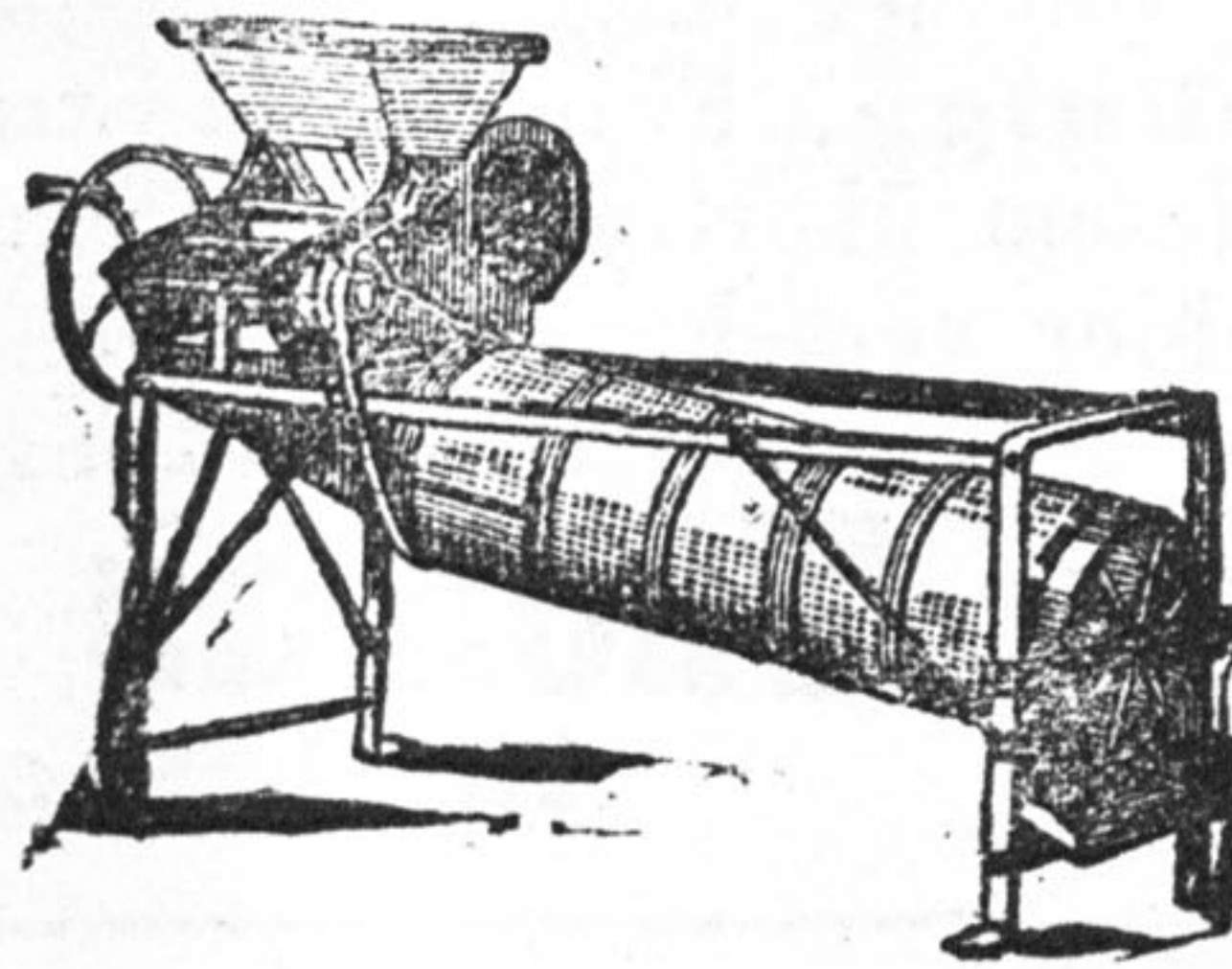
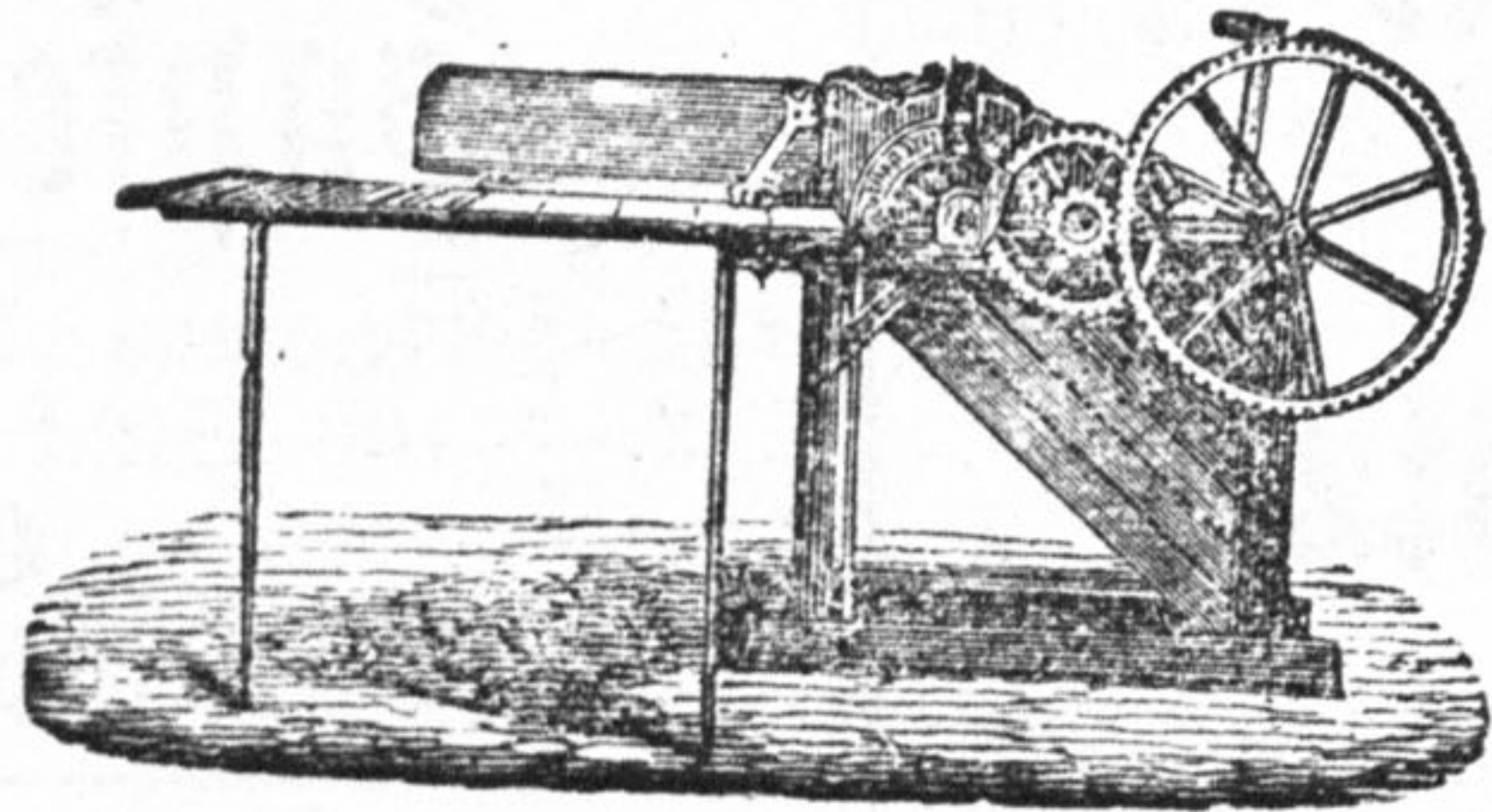
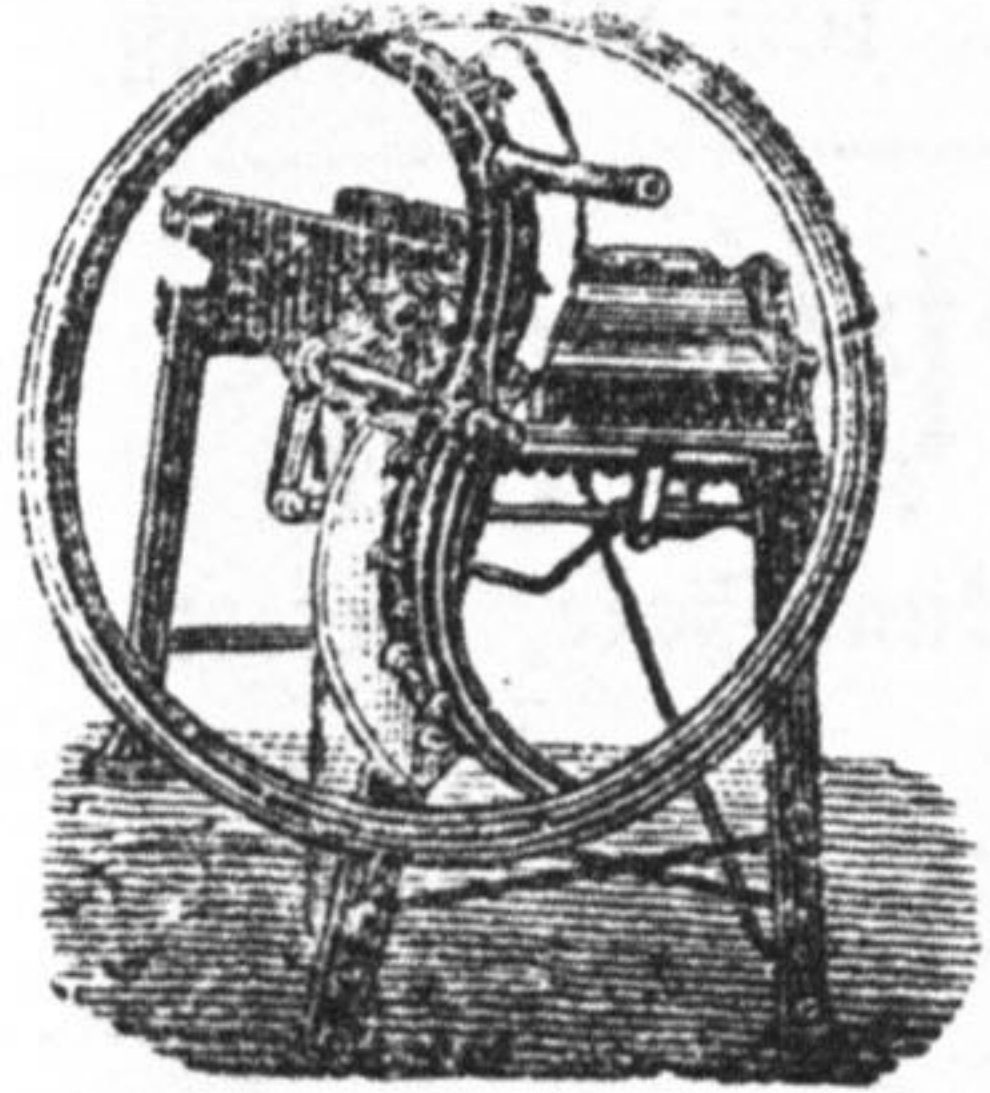
ANZEIGE.

Die gefertigte Brauerei-Verwaltung zeigt hiemit an, dass sie in Marburg, Magdalenavorstadt, im Hause des Herrn **J. Rupnik**, den daselbst befindlichen Lagerkeller, wohlgefüllt mit Eis, sammt den betreffenden Lokalitäten zur Errichtung einer Bierniederlage mit **18. März d. J.** in Pacht übernommen hat. Von diesem Termine an ist das Sorgendorfer Bier stets frisch in gehaltreicher Qualität zum billigsten Preise entweder beim Lagerkeller selbst oder in's Haus gestellt in Halb- und Viertel-Hektoliter-Gefässen, sowie Flaschenbier in Originalkisten zu erhalten und wird das geehrte P. T. Publikum zum Bezuge höflichst eingeladen. (351)

Der bekannte Restaurateur Herr **J. Bernreiter**, welcher in obgenannten Lokalen auch den Ausschank des Sorgendorfer Bieres übernimmt, ertheilt hierüber nähere Auskunft.

Sorgendorf bei Bleiburg in Kärnten.

Gräfl. Thurn'sche Brauerei-Verwaltung.



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

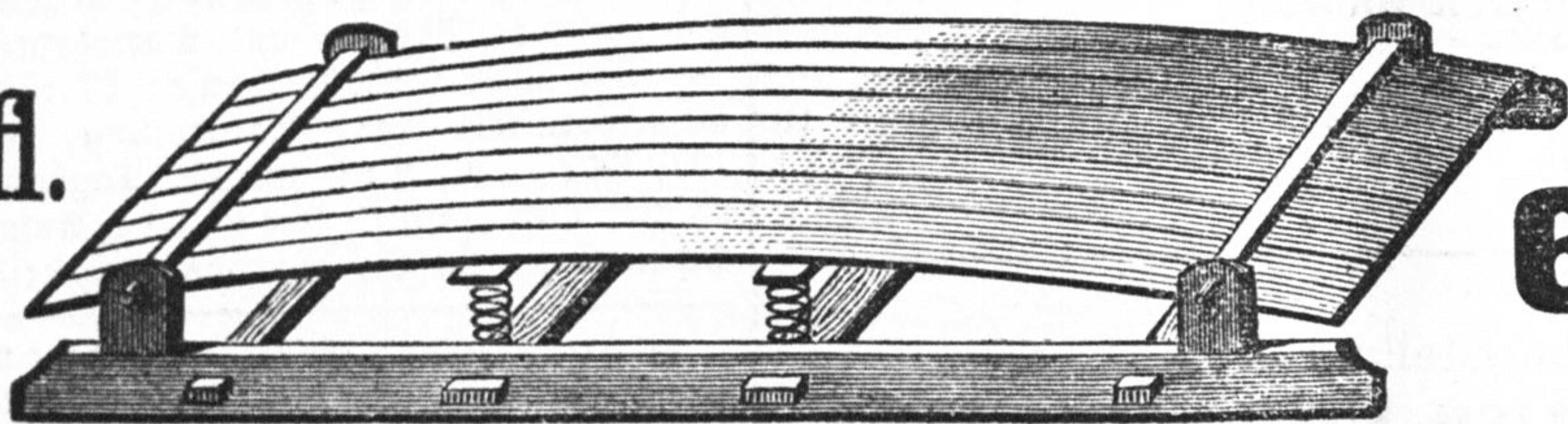
Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (76)

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse 1.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. (847)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. Oc. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätzig in Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth., sowie in allen Apotheken Steiermarks. 847

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Sicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 fr. ö. W.

Bewährt
für Magen-
krankheiten

Bestes
Erfrischungsgetränk

Schlösser Sauerling

Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“
und „Styriaquelle“

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in Pettau. (300)

Natur-Istrianer

schwarzer Eigenbauwein (garantirt) vorzüglicher Qualität, besonders für Blutarme empfehlenswerth, um die mässigsten Preise, sowie

Refosco (Botanico)

in versiegelten Flaschen zu 1 Liter à 48 kr. (für jede Flasche 12 kr. Einsatz) zu haben bei Marietta Lorber, Kärntnerstrasse 83, Marburg.

Haus

stockhoch, mit schönem Hof und Wirthschaftsgebäude, 1 Minute vom Domplatze, ist billig zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises könnte darauf liegen bleiben. (50)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Agenten & Reisende

der Nähmaschinen-Branche, jedoch nur solche, welche leistungsfähig sind, finden gegen hohe Provision dauerndes Engagement.

Offerte an G. Neidlinger, Graz, Sporgasse Nr. 16. (384)

Stabile Vertreter gleichfalls gesucht.

Lohnender Verdienst

Vertreter mit guten Connexionen in Baukreisen wird für Marburg und Umgebung gesucht von der (385)

k. k. priv. Roll-Balken-Fabrik

E. S. ROSENTHAL'S Erben,

vormals Clark & Comp. London,

Wien, I., Kärntnerstrasse 14, I. Stock.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendstuden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sic curirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph E. Inman, Stat. D. New York City, U.S.A.

!! Durchführung !!

jeder geschäftlichen oder auch privaten, delikaten, schwierigen Commission durch das (274)

Oesterr. Interventions-Bureau,
WIEN, VI., Casa piccola.

In dem kleinen Schriftchen (256)

„Der Krankenfreund“

findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden etc. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernstern oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 5 fr.-Marke franko versandt.

Geschäfts-Anzeige.

Ich beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen, dass ich in **Marburg**, am **Hauptplatz**, ein ganz neu eingerichtetes und wohl assortirtes **Tuch-, Mode-, Current- & Weisswaaren-Geschäft** „zur Kirche“

eröffnet habe.

Indem ich bestrebt sein werde, die P. T. Kunden mit vorzüglicher Waare und billigst gestellten Preisen zu bedienen, bitte um zahlreichen Zuspruch.

368)

Hochachtungsvoll

F. S. Tautscher.

Bierniederlage.

Zur Bequemlichkeit der Herren Wirthe von der Magdalenvorstadt und Umgebung habe ich im Hause des Herrn **Josef Löschnigg**, Franz Josef-Strasse **Nr. 13** eine Niederlage etablirt und den Verschleiss diesem übertragen, welchen ich stets mit hinreichendem Vorrath von feinstem Märzenbier versehen werde.

Hochachtungsvoll

Thomas Götz,
Bierbrauerei.

335)

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppeflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält **40% Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife**

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die **ausländischen Imitationen** wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

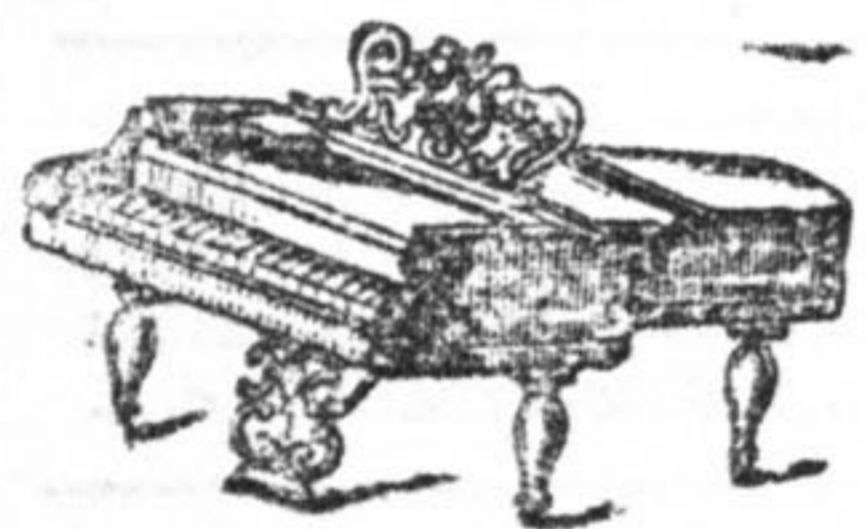
Berger's Glycerin-Theerseife,

die **35% Glycerin** enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte **35 kr.** sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPFAU**
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depots: in **Marburg** J. Bancalari, J. Noss, W. König; **CIII**: A. Mareck und in allen Apotheken Steiermarks. (241)



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz (137)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder**, Wien, VII., Burggasse 71.



Die alleinige Fabriks-Niederlage
des k. k. Hof-Hutfabrikanten **Wilhelm Pless** in **Wien**
befindet sich in **Marburg a. d. D.** nur bei Herrn
Wilhelm Leyrer, Herrengasse **Nr. 22.**

Die in meiner Fabrik erzeugten Hüte sind nur von **Prima-Qualität** und können von keiner anderen Fabrik nachgemacht werden.

Besonders mache aufmerksam auf „**L'admirable**“
hochfeinster Herrenhut, 75 Gr. schwer. (312)

Reparaturen werden übernommen und billigst berechnet.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir durch 10 Jahre geschenkte Vertrauen dem P. T. Publikum bestens dankend, erlaube ich mir die Bitte um fernere Zuwendung desselben und zeige zugleich ergebenst an, daß sich meine Wohnung vom 11. März an in der **Allerheiligengasse, Haus Nr. 20**, (neben Herrn Gasparitsch) befindet, wohin gef. Anforderungen zu richten sind, welchen ich jederzeit bestens entsprechen werde. (315)

Achtungsvoll

Leopold Miel,
Kaminsegermeister.

Relicitation. (367)

Samstag den 28. März 1885 Vormittag von 11 bis 12 Uhr beim k. k. Bezirksgerichte l. D. U. Relicitation des Bauerngutes **Wolfsberg Nr. 1** (Elisabethhof) bei Jaring. Schw. 21965 fl. 46 kr. 10% Radium.

Dieselbst zu verkaufen: Kellereinrichtung, ca. 80 Mtz. Heu und ca. 100 Mtz. Stroh.

Hopsenseklinge,

beste Sorte, aus dem Saanthal, liefert um fl. 2.— 100 Stück (364)

Ernest Schirzo,
Sachsenfeld im Saanthal.

Wertheim-Cassa

ist sehr billig zu verkaufen. (302)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Genesung hoffen, das zeigt die Brochüre

Magen-Darmkatarrh,

welche gratis zu beziehen ist von **J. J. Popp's** Poliklinik in **Heide** (Holstein). (1042)

Verstorbene in Marburg.

17. März: **Wihler Josef**, Malersohn, 6 Stund., Brandisgasse, Lebensschwäche; **Sehner Juliana**, Tischlermeisterstgattin, 51 J., Sadgasse, Herzlähmung. 18.: **Schwokl Vincenz**, Steuereinnehmer i. P., 61 Jahre, Driesterstraße, Apoplexie. 19.: **Sager Franz**, Tischlersohn, 2 J. 8 Mon., Kärntnerstraße, gastrisches Fieber. 20.: **Glantschnig Ernest**, Advokatensohn, 2 Mon., Schilderstraße, Magen- und Darmkatarrh.

Im allgem. Krankenhaus: 15.: **Koraszka Flor.** Gemeindefarmer aus Sauerbrunn, Carcinoma penis. 19.: **Rejauschek Johann**, Tagelöhner aus St. Rochus, 26 J., Tub. pulm.; **Bernath Anton**, Tagelöhner aus Schmitzberg, 26 J., Morbus Brightii.

Marburg, 21. März. (Wochenmarktsbericht)
Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.87, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 5.—, Weizen fl. 4.90, Erbsen fl. 2.20 pr. Htl., Bifolen 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr. pr. Hgr. Hirsebrei 12 kr. pr. Hgr. weizengries 22 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 64, Speck reisch 46, gerauchert 70 kr., Butter fl. 0.95 pr. Kgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 46 kr. pr. Kgr. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.80, weich 69 kr. pr. Htl. Heu fl. 2.20, Stroh, vager, fl. 2.—, Futter fl. 1.75, Streu fl. 1.60 pr. 100 Kgr.

Herrn B. Fragner in Prag. Durch Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich vollständig von meinem Magenleiden befreit. Darum bitte ich mir noch für 8 Mark Hochachtungsvoll
Batschkau, Schlesien. Volkmann.

Ihr Wohlgebornen! Vor einer Zeit hatte ich die Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, von welcher Krankheit ich wohl genesen, jedoch so schwach war, daß ich befürchtete, je noch einmal meinen Dienst versehen zu können. Ich ersuche von Ihrem vortrefflichen Dr. Rosa's Lebensbalsam, der mir so einen Appetit verschaffte und mich herstellte, daß ich wieder meinen Dienst versehen kann, noch 4 Flaschen zu senden. Rußaberg
S. Huml, Bergmann.

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Die Erhaltung der Gesundheit**

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutantrag, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gelundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe ein nicht wirkendes Mittel verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner**, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Hof, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch = Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, Kräftgeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Ausfliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut zc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (359)

Englisches Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Drüsen, bei abnormen Ausflüssen aus der Nase, bei Kechlen (Keuchhusten), Mangel an Freßlust, Kolik, Koller, Würmern zc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer.



Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich in's genähte Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.

Holländisches Kuh-Pulver.

Echt holländisches Milch- und Nuzpulver.

Dieses seit langen Jahren in Holland in den größten Milch- und Mastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- und Nuzpulver wendet man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Blutmelken, beim Aufblähen der Kühe zc. Es leistet beim Hornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Augenkrankheiten, anhaltender Magerkeit und Unlust zum Fressen, bei der Kolik und bei allen entzündlichen Krankheiten.



Die Mästung des Hornviehes befördert selbes ganz außerordentlich. — Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz ins Getränk.

Ein kleines Paquet 50 kr., ein großes 1 fl.

Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stück gefalzenen Brodes gestreut zu geben. — Ein Paquet 10 kr.

Jedes Paquet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.

Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag. — Ecke d. Spornergasse Nr. 205-II. — Per Post werden wenigstens 2 Paquete versandt; für Packung und Stempel 10 kr. mehr. — Depots werden in allen Apotheken und Droguerien errichtet.

**MATTONI'S
GLESSHÜBLER**
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

**In 1 Minute ohne zu bürsten,
spiegelblanke Stiefel.**

Man ärgere sich nicht mehr über schlecht gepuhte Stiefel, sondern benutze ausschließlich die neue flüssige französische Moment-Glanz-Wichse, welche amtlich untersucht und dem Leder nicht schädlich befunden wurde. Dieselbe glänzt augenblicklich, ohne daß man bürstet, trocknet sofort, macht wasserdicht. Für alle Arten Schuhwerk vorzüglich, sehr praktisch für hohe Stiefel. Unübertroffen für Pferdegeschirr, macht alle Lederwaaren wie neu! Versandt portofrei: 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen ö. W. fl. 3, 12 Flaschen ö. W. fl. 4.80 gegen Einsendung des Betrages an das (313)

Haupt-Depot:
Rich. Gaertner,
Siselastraße 4, M. Wien, I.

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der echte Anker-Pain-Expeller heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Laufende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres giebt, als den echten Pain-Expeller! Darum kann mit Recht zu einem Versuch gerathen werden. Preis 40 und 70 kr. Vorräthig in den meisten Apotheken. 1340 F. Ad. Richter & Cie., Wien. Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Miklasplatz.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Fühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Fühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (1528)

Buchführung,

einfache, doppelte, italienische, amerikanische. Gründliche Ausbildung zum perfecten Buchhalter und Comptoiristen. Günstigster Erfolg für Jedermann garantirt. Prospective u.



Probefrief gratis und franco. Keine Vorauszahlung. Kaufmännisches Unterrichts-Institut „Mercur“, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Wien, I., Wollzeile 11. — Bücheranlage, Bücherrevision und Bücherabschlüsse f. Kaufleute u. Gewerbetreibende geg. bill. Honorar. (61

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge
bei
Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Seiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconvalescenzen, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBABNY** in Wien bereitetem
unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **exprobiertes Heilmittel** gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Ärztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien.



Unaufgefordert bezeuge ich Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup seiner leicht assimilirbaren Eigenschaft und vortrefflicher Wirkung in allen Fällen von Blutarmuth, Scrophulose, namentlich aber in der Kinderpraxis und dort, wo eine Hebung der gesunkenen Lebenskräfte nothwendig ist, nicht nur anwende, sondern auch jedem andern

Eisenpräparate vorziehe.
Elbeteinich, 17. Juni 1884.

Ein Freund, der schon längere Zeit brustkrank ist und dem ich erzählte, daß ich mit einem ähnlichen Leiden behaftet war und mich Ihr vorzüglicher Kalk-Eisen-Syrup vollkommen herstellte, ersucht mich, ihm 6 Flaschen dieses vorzüglichen Medicamentes per Nachnahme senden zu lassen.

Triebendorf bei Budigsdorf, 30. Mai 1884.

Ersuche mit wieder 5 Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrup's per Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet, indem der Husten bereits abgenommen, das nächtliche Schwitzen ganz aufgehört hat.

Johann Gruber, Zimmermeister.

Et. Egid am Neuwald, 31. März 1884.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.,
per Post 20 kr. mehr für
Packung.

Da werthlose Nachahmungen meiner Präparate existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behördl. protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Ateste enthält, beigegeschlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke

„zur Barmherzigkeit“
des **Julius Herbabny**,
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

In Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

- Cilli: S. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth.
- Deutsch-Landsberg: S. Müller.
- Feldbach: S. König.
- Fürstenfeld: A. Schrödenjug.
- Graz: Ant. Redved.
- Gonobitz: J. Pospisil.
- Leibnitz: D. Ruppheim.
- Pettau: E. Behrbalk, J. Eliasch.
- Nadlerburg: Casar Andrien.
- Wolfsberg: A. Guth.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoopung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis fl. ö w. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrien, Ap.

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

- 3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
- auf " " 8.— " aus besserer Schafwolle;
- einen Anzug " " 10.— " aus feiner Schafwolle;
- " " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle.

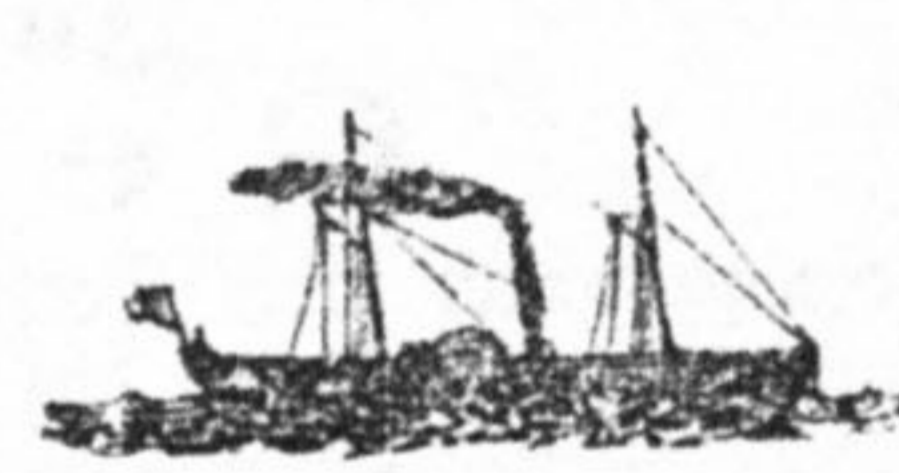
Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Arzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Täffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmesendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospective umsonst.

Heinrich Schmidt, Altona bei Hamburg, etablirt 1838

offerirt zu durchweg ermässigten Preisen in nur reeller und feinschmeckender Waare per Post franco incl. Emballage in 5 Ko. Säckchen resp. Collis (166

- Extra ff. Mocca edel und hochfein . . . ö. W. fl. 5.60
- Java Menado, goldbrauner, hochfein . . . " " 5.50
- Gold-Java, grossbohlig, kräftig, hochfein . . . " " 5.—
- Ceylon-Perl. extraff. hochf., sehr kräftig . . . " " 5.60
- Plantagen-Ceylon, brillant hochff. kräft. . . " " 5.30
- Santos feinst, grün, grossbohn. sehr kräft. . . " " 3.70
- Perl-Mocca, extraff. ausg. fl. 4.40
- Ceylon grossb. blaugr. feinkr. " 4.60
- Cuba ff. grün. hochf. kr. ausg. " 4.50
- Guatemala fein milde " 4.60
- Portorico kräft. delic. " 5 10
- Java grüner ff. sehr feinkr. " 4.—
- Campinas feiner reinster kräft. ausgiebig . . . " " 3.70
- Rio reell kräftig, rein " " 3.50
- Tafel-Reis extraff. fl. 1.30, fl. 1.50
- Perl-Sago echt ostindischer " " 1.80
- Mandeln süsse prima grosse ausgelesene . . . " " 4.30
- Sultan-Rosinen ohne Kerne " " 2.10
- Elemé Rosinen grösste, verlesene " " 2.50
- Echt ostind. Rohrzucker in egal. Würfeln . . . " " 2.10

- Pr. Cavier, Elb. mittelkörn. pr. 1 K. fl. 2.—, 2 K. fl. 3.75
- Kieler Fettbücklinge delicat. ca. 45 St. pr. Kiste fl. 2.05
- Sprotten goldgelb halbt., ca. 400 St. 2 Kist. " 2.—
- Gelée-Aal, dicke Stücke, 2 1/2 K.-Fass fl. 2.30, 5 K. " 3.70
- Prima Delikatess-Salz-Heringe kleinst. fein, ca. 200 St. " 1.55
- Russ. Sardinen, extraf. 120 St. pr. F. " 2.—
- Isl. Fischroulade ohne Gräten " 2.—
- Holl. Vollheringe, grösste, 25 St. " 1.70
- Kaufm. Fettheringe, 30 oder 45 St. " 1.80
- Brab. Sardell. extraf. pr. K. fl. 2.—, 2 K. " 3.15
- Hammer und Lachs per 6 Dosen " 3.—

Das 27jährige Bestehen meines Geschäfts erhöht mich jeder Reclame.

- FrISCHE FISCHE als: Schollen, Schnellfische, Cabliau, Dorsch 1.75
- Austern frische, lebende, ca. 50 St. per Kiste 2.30
- Jamaica-Rum ff. 4 Liter 4.50
- Cognac de Champagne extrafein 4 " 7.55
- Congo ff. kräftig pr. Kilo 2.30
- Thee, Souchong milde aromatisch " " " 2.90
- Pecco-Blüthen hochf. kräftig " " " 5.70

Egalisir-Drehbänke,
Bohrmaschinen, Hobelmaschinen etc.
neuester Construction am Lager bei
F. REITBAUER, WIEN II.,
Nordbahnstrasse 5. (60
Preis-Courante gratis und franco.